



Die Situation von Migrant*innen in
SIZILIEN

Januar 2018



Inhaltsverzeichnis

Die Situation von Migrant*innen in Sizilien	3
1. Unterbringungszentren in Italien	5
1.1 <i>Staatliche Unterbringungszentren auf Sizilien</i>	9
1.1.1 Das CARA Pian del Lago in Caltanissetta	9
1.1.2 Das CARA von Mineo	11
1.1.3 Zur Situation in den SPRAR	15
1.2 <i>Die sogenannten „Hotspots“</i>	15
1.2.1 Der Hotspot Lampedusa	17
1.2.2 Der Hotspot Milo, Trapani	19
1.2.3 Der Hotspot in Pozzallo	20
1.2.4 CPSA Messina	21
1.3 <i>„Übergangs“- Aufnahme- und Unterbringungszentren auf Sizilien – CAS</i>	27
1.3.1 CAS und „die Logik des Versteckens“	29
1.3.2 Die Zentren von Baita del Faggio und Piano Torre	31
1.3.3 Der Südosten: Das CAS von Rosolini	33
1.4 <i>Die Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen</i>	34
1.4.1 In den Hotspots und Erstaufnahmezentren	35
1.4.2 Konkrete Beispiele (und Probleme in der Praxis)	36
1.4.3 Das Problem der neuen Volljährigen: Palermo, Trapani und Agrigent	38
2. Abschiebungshaft in Italien – von CIE zu CPR	39
2.1 <i>Abschiebungshaftzentren auf Sizilien</i>	40
2.1.1 CIE Contrada Pian del Lago, Caltanissetta	40
3. Die saisonale Arbeit: Unsichtbar und ausgenutzt	42
3.1 <i>Ausbeutung von Migrant*innen in Landwirtschaft und Prostitution</i>	42
4. Zur Rettung von Migrant*innen auf See	46
4.1 <i>Rückgang der Ankünfte und das Italien-Libyen-Abkommen</i>	46
4.2 <i>Seenotrettung: Kriminalisierung in Italien und Angriffe durch die „libysche Küstenwache“</i>	47
5. Das permanente Völkertribunal tagt in Palermo	50
Anhang	51
A.1 <i>Die Nicht-Rettungen im Oktober 2013</i>	51
A.1.1 Der 3. Oktober 2013	51
A.1.2 Der 11. Oktober 2013	52
A.2 <i>Die beendete Operation „Mare Nostrum“</i>	54
A.3 <i>Die ablösende Operation „Triton“ („Frontex-Plus“)</i>	55
A.4 <i>Die Schiffskatastrophen im April 2015</i>	55
A.5 <i>Über die EU-Mission EUNAVFOR MED („Sophia“)</i>	57

Die Situation von Migrant*innen in Sizilien

Ein Bericht von **borderline-europe**, *Außenstelle in Sizilien*

Das Jahr 2017...

Der Mensch wandert – das war schon immer so und das ist auch heute noch so. Der Mensch flieht vor Krieg und Gewalt, vor Hunger, vor Dürre und Naturkatastrophen. 2015 wurde in Europa die „Flüchtlingskrise“ ausgerufen, zwei Jahre später wird der Rückgang der Ankünfte in Europa gefeiert. Es werden Deals mit einer türkischen Regierung geschlossen, die Menschenrechte und Meinungsfreiheit nicht würdigt. Deals mit einer „libyschen Regierung“, die das zerrissene Land nicht vertritt. Einer Regierung, die seine eigenen Bewohner*innen nicht vor Krieg und Armut schützen kann und jüngst vor allem durch die in ihrem Land stattfindenden Menschenrechtsverletzungen gegenüber Migrant*innen Schlagzeilen machte. Für die Nichteinhaltung der Menschenrechte muss man allerdings nicht bis nach Libyen gehen: Dieser Bericht schaut auf Europa, genauer gesagt auf Sizilien. Die Außenstelle von **borderline-europe** in Palermo ermöglicht es uns, aus erster Hand über die Lage vor Ort zu berichten. Das ist nur in einem Netzwerk möglich und so arbeiten wir eng mit unserem Schwesterverein **Borderline Sicilia** zusammen. Eine Beobachtung der Ankünfte und der Situation in den Unterbringungszentren sowie die sozio-rechtliche Hilfe einzelner Personen umfasst das Aufgabengebiet dieses Vereins. In enger Zusammenarbeit mit unseren Kolleg*innen von **Borderline Sicilia** ist es uns möglich gewesen, diesen Bericht zusammenzustellen. Weitere enge Kontakte mit anderen Organisationen in Sizilien und unsere eigene Präsenz auf der Insel tragen ebenso zur Erstellung dieses Berichtes bei.

Die Informationen zu finden ist jedoch nicht immer einfach. Nicht nur unser Schwesterverein stößt regelmäßig auf Hindernisse bei seinen Recherchen. Mangelnde Auskunftsbereitschaft scheint beispielsweise auf der Seite des italienischen Innenministeriums zu herrschen. So war es uns an mancher Stelle nicht möglich, aktuelle Zahlen zu finden. Daten und Statistiken zur Verteilung in die einzelnen Typen der (staatlichen) Unterbringungszentren waren teilweise nicht mehr zugänglich und werden mittlerweile überhaupt nicht mehr veröffentlicht. Anscheinend möchte die Regierung nicht noch mit eigenen Statistiken öffentlich zum Versagen des eigenen Aufnahmesystems Stellung beziehen. Ein System, das sich nicht an seine eigenen Regeln hält und das von niemandem kontrolliert wird.

Unser letzter Bericht zu Sizilien ist Anfang 2016 erschienen (https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/Kurzinfo_Situation%20in%20Sizilien_%2002_2016.pdf). Seitdem ist viel passiert und doch hat sich nicht viel verändert. Das erinnert sehr an den berühmten Roman „Der Leopard“ von Tomasi di Lampedusa, indem die Grundstruktur eines mafiösen Verhaltens offenbart wird: *„Alles muss sich verändern, damit es so bleiben kann wie es ist“*. Das scheint auch den Umgang mit dem Thema Migration in Italien widerzuspiegeln.

Dieser Bericht teilt sich in fünf Kapitel. Das **erste Kapitel** behandelt das italienische Aufnahme- und Unterbringungssystem. Nachdem wir dieses inklusive der Neuerungen der letzten zwei Jahre erklären und auf kritische Punkte der einzelnen Unterbringungstypen hinweisen, berichten wir über einzelne Fälle, die meist beispielhaft für tiefere Mängel des Systems stehen.

Weiterhin führen wir hier in die Problematik des „neuen“ Hotspot-Approachs ein und berichten über kollektive Abschiebungen. Dieses Kapitel schließt mit einem Unterkapitel zur Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge ab.

Im **zweiten Kapitel** geht es um die Abschiebungshaft und das Abschiebungszentrum in Sizilien.

Im **dritten Kapitel** berichten wir über die Ausbeutung der Saisonarbeiter*innen auf Sizilien.

Das **vierte Kapitel** beschäftigt sich mit der Seenotrettung im zentralen Mittelmeer, den Rückgang der Ankünfte in Verbindung mit dem Abkommen zwischen Italien und Libyen und die Kriminalisierung von Seenotrettungs-NGOs.

Das **fünfte und letzte Kapitel** schließlich geht kurz auf das permanente Völkertribunal (auch als Basso-Tribunal bekannt) und dessen Sitzung in Palermo ein.

Ein **Anhang** mit älterem Material zu den großen Unglücken in den Jahren 2013 und 2015 sowie den darauffolgenden italienischen und europäischen See-Operationen schließt den Bericht ab.

Wenn von „Migrant*innen“ gesprochen wird sind auch Geflüchtete miteingeschlossen. Somit orientieren wir uns am italienischen Sprachgebrauch, in dem eher von Migrant*innen gesprochen und nicht zwischen Geflüchteten und anderen Status-Inhaber*innen bzw. Nicht-Inhaber*innen unterschieden wird. Dies gilt natürlich nicht für die rechtliche Auslegung.

Die „libysche Küstenwache“ wurde in Anführungsstriche gesetzt, da es keinen einheitlichen libyschen Staat gibt und damit auch nicht von einer einzigen staatlichen Küstenwache gesprochen werden kann.

Dieser Bericht gibt einen umfassenden Überblick und verweist an gegebener Stelle auf tiefergehende Quellen. Die Situation ist schnelllebig und wir haben das Beste getan, um die Grundpfeiler dieser Schnelllebigkeit festzuhalten.

Um auf dem aktuellsten Stand zu bleiben besuchen Sie gern unsere Seite www.borderline-europe.de oder abonnieren Sie unseren Newsletter. Zu Sizilien finden Sie weitere Informationen auf der dreisprachigen Seite unseres Schwestervereins Borderline Sicilia www.borderlinesicilia.org. Hier muss erwähnt werden, dass Sie im Bericht noch die links und Verweise auf den dreisprachigen Blog von Borderline Sicilia finden werden. Diese sind weiterhin gültig, doch der Blog ist Ende Januar auf die oben genannte Homepage umgezogen. Er dient jedoch weiterhin als Archiv und Sie werden dort alle erwähnten Artikel online finden.

Palermo, Januar 2018

Gabriella Silvestri und Judith Gleitze

borderline-europe, Außenstelle Palermo

1. Unterbringungscentren in Italien

2015 wurde in Italien das Aufnahmesystem geändert. Mit der von der EU auferlegten Migrations- Agenda wurden sogenannte Hotspots in Griechenland und Italien eingeführt. Ein großes Problem ist, dass in Italien auch nach der vom Innenministerium erstellten Road Map zur Unterbringung¹ das System weiterhin chaotisch bleibt. Um es besser zu verstehen, stellen wir hier die derzeitigen Typen der Unterbringung dar.

Ankunft und Erstaufnahmen

- **Nach der Ankunft** werden die Ankommenden zunächst **medizinisch erstversorgt, identifiziert** (Abgabe von Fingerabdrücken etc.) und fotografiert, und bekommen dann die **Möglichkeit internationalen Schutz oder Asyl zu beantragen**. Wenn am Ankunftsort vorhanden, geschieht das in einem sogenannten **Hotspot**², in dem sich die Ankommenden in der Theorie nicht länger als 48 Stunden (maximal 72 Stunden) aufhalten sollten bis sie in Zentren verlegt werden. An Orten, an denen es (noch) keine Hotspots gibt, erfolgt die Identifizierung am Hafen und nachfolgend in der zuständigen Ausländerbehörde. Der Hotspot hat keinerlei rechtliche Grundlage, das Gesetz wurde dafür also nicht geändert,



„Ankunft des spanischen Schiffs ‚Santa Maria‘ in Palermo am 18.01.18“. Foto: **borderline-europe**.

sondern es existieren lediglich die sogenannten SOP – die „Standard Operation Procedures“, Verfahrenshinweise des Innenministeriums, die an einem Runden Tisch gemeinsam mit dem UNHCR und IOM entworfen wurden. Das „Hotspot-System“ teilt die Ankommenden in zwei Klassen: diejenigen, die einen Asylantrag stellen und diejenigen, die als sogenannte „Wirtschaftsmigrant*innen“ abgestempelt werden. Die Entscheidung, wer Zugang zum Asylverfahren erhält und wer nicht wird aus unserer Erfahrung heraus sehr oft aufgrund des Herkunftslandes getroffen. Nur potentielle Asylsuchende haben ein Anrecht auf einen Unterbringungsplatz.

¹ <http://www.meltingpot.org/IMG/pdf/roadmap-2015.pdf> (letzter Zugriff am 23.01.18)

² Siehe Kapitel 1.2

- Als nächste Stufe wurde der sogenannte **HUB** eingeführt. Dieser dient als Transitstation vor allem für Migrant*innen, die eine Chance auf eine Umsiedlung („relocation“) in einen anderen europäischen Staat haben – z.B. eritreische oder syrische Migrant*innen. Da das „relocation“-Programm am 26.09.2017 ausgelaufen ist wird der derzeit bestehende HUB in Sizilien nun als CAS (siehe weiter unten) genutzt.
- Die eigentliche **Erstaufnahme** (Centro di prima accoglienza) besteht aus zwei Zentrumstypen: dem **CARA**³ und dem **CAS**⁴. Die **CARA**, Zentren für Asylsuchende, wurden 2008 implementiert⁵ und sollten eigentlich mit der Umstrukturierung des Aufnahmesystems abgeschafft werden, was aber nicht erfolgte. Diese Zentren dienen der Aufnahme von Migrant*innen, die einen Asylantrag stellen. Sie verbringen sehr lange Zeit in den CARA, bleiben hier ggf. auch bis das Klageverfahren beendet ist. In Sizilien gibt es derzeit zwei CARA: eines in Mineo (das größte Flüchtlingszentrum in Europa, in dem derzeit ca. 3.000 Migrant*innen leben müssen) und eines in Caltanissetta. Die **CAS** hingegen sind außerordentliche Aufnahmezentren, eingeführt als Notstandszentren im Jahr 2014. Der Aufenthalt hier sollte nur so lange andauern, bis ein Platz in einem Erstaufnahmezentrum (CARA) oder einem SPRAR (Zweitaufnahme) frei wird. Laut Innenministerium waren im Juli 2017 jedoch 158.607 Menschen in CAS untergebracht⁶. Fakt ist, dass die große Mehrheit aller Migrant*innen, ca. Dreiviertel der Gesamtzahl, in diesen Zentren untergebracht sind und dort auch verbleiben, obwohl die CAS dafür nicht angelegt sind und oftmals jegliche Form der legalen, medizinischen sowie sozio-kulturellen Unterstützung fehlt.
- Beide Formen, CARA wie CAS, sind staatlich, werden aber privat von Kooperativen und Vereinen geleitet.

Die Zweitaufnahme

- Die Zweitaufnahmezentren (Centri di seconda accoglienza) bestehen aus einem kommunalen – freiwilligen – Unterbringungssystem, das vom Staat zentral verwaltet wird (bei privaten oder kommunalen Trägern): Die sogenannten **SPRAR** (Sistema di protezione per richiedenti asilo e rifugiati) sind eine Zweitunterkunft mit Integrationsangebot, in der hauptsächlich Schutzberechtigte, aber auch Asylsuchende untergebracht werden. Es ist auch möglich, direkt nach der Ankunft in einem SPRAR-Zentrum untergebracht zu werden. Der Aufenthalt für Inhaber*innen eines subsidiären oder humanitären Schutztitels soll hier bis zu sechs Monaten dauern und kann einmal um weitere sechs Monate verlängert werden. In dieser Zeit soll beim Aufbau eines autonomen Lebens außerhalb des Aufnahmesystems unterstützt werden. Asylantragsteller*innen hingegen können bis zum Abschluss ihres Asylverfahrens bleiben. Bei einer negativen Antwort müssen sie das SPRAR verlassen.

³ Centro di accoglienza per richiedenti asilo – Aufnahmezentren für Asylsuchende

⁴ Centro di accoglienza straordinaria – außerordentliche Aufnahmezentren

⁵ Eingeführt mit dem Gesetz: d. lgs. n. 25/2008

⁶ <http://www.ilsole24ore.com/art/notizie/2017-11-08/in-5-anni-quintuplicati-richiedenti-asilo-accolti-strutture-accoglienza-075550.shtml?uuiid=AE1rpY6C>

http://www.libertaciviliimmigrazione.dlci.interno.gov.it/sites/default/files/allegati/cruscotto_statistico_giornaliero_7_aprile_2017.pdf; neuere Zahlen sind über das Innenministerium leider nicht erhältlich (letzter Zugriff am 18.01.2018)

- Diejenigen, die weder internationalen noch humanitären Schutz beantragen (können) und somit als „Wirtschaftsflüchtlinge“ gelten, bekommen keinen Zugang zum italienischen Aufnahmesystem, sondern erhalten eine Ausreiseverfügung oder werden in einem CPR inhaftiert, um abgeschoben zu werden.

Die Erweiterung des SPRAR-Systems

- Das **SPRAR-System** wurde von 3.000 Plätzen im Oktober 2012 über 9.400 im Jahr 2013 und 19.600 in 2014 bis zu 21.814 Plätzen in 430 SPRAR-Projekten im Jahr 2015 ausgeweitet. Ende 2016 gab es 26.012 Plätze, 2017 (Stand November) sind es 31.270 Plätze in 775 Projekten.⁷
- 2016 gab es im SPRAR-System nur 941 Plätze für **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**; inzwischen sind es 3.110 Plätze in 131 Einrichtungen.⁸ Die Aufnahmeplätze für **Menschen mit psychischen oder physischen Behinderungen** sind in 49 Einrichtungen zu insgesamt 654 Plätzen (Stand November 2017) gewährleistet.⁹
- Es muss dem italienischen Staat zu Gute gehalten werden, dass der Ausbau dieses Unterbringungssystems vorangetrieben wurde, dennoch sind die Plätze nicht ausreichend und die Eröffnung eines SPRAR-Projektes beruht auf der Freiwilligkeit der Kommune. Die Gemeinden sind nicht verpflichtet, ein SPRAR zu eröffnen.
- **CPR** (Centri di permanenza per il rimpatrio) sind wörtlich übersetzt Zentren für die Aufenthaltsdauer bis zur **Rückführung** und haben die **CIE** (Centri di identificazione ed espulsione, Abschiebungshaftzentren) mit dem Minniti-Orlando-Gesetz¹⁰ abgelöst. Die Aufenthaltsdauer sollte hier bis zu 90 Tagen betragen, kann aber auch auf 12 Monate verlängert werden.

⁷ Informationen zum SPRAR – System: http://www.sprar.it/progetti-territoriali?sort_order=id+asc (letzter Zugriff am 22.01.2018)

<http://www.interno.gov.it/it/notizie/buoni-i-risultati-sistema-accoglienza-sprar> (letzter Zugriff am 12.01.2018)

<http://www.sprar.it/wp-content/uploads/2017/12/SPRAR-Numeri-SITO-2017-1130.pdf> (letzter Zugriff am 12.01.2018)

⁸ <http://www.sprar.it/wp-content/uploads/2017/12/SPRAR-Numeri-SITO-2017-1130.pdf> (letzter Zugriff am 12.01.2018)

⁹ <http://www.sprar.it/wp-content/uploads/2017/12/SPRAR-Numeri-SITO-2017-1130.pdf> (letzter Zugriff am 12.01.2018)

¹⁰ D.lgs 46/2017

FAZIT zu den Unterbringungszentren in Italien¹¹

Die „Stationen“ des italienischen Aufnahmesystems von Hotspot über Erstaufnahme zur Zweitaufnahme sind so auf Papier festgelegt, entsprechen aber nicht der Praxis. In der Realität werden die meisten Migrant*innen direkt vom Hafen in ein CAS gebracht, das eigentlich nur, wie der Name sagt, als außerordentliches Aufnahmezentrum gedacht ist. Die Verlegung in SPRARs hört sich in der Theorie zwar schön an, in der Praxis sind aber viel zu wenige Plätze vorhanden, deshalb bleiben viele für die Gesamtdauer ihres Verfahrens in einem CAS. So befanden sich im Juli 2017 von mehr als 205.000 Migrant*innen, die in allen Zentren in Italien untergebracht wurden, allein 158.607 Personen in einem CAS.¹² Die großen Probleme in Italien enden damit nicht nach der Ankunft und dem Asylverfahren, sondern setzen sich auch nach einer Schutzstatusanerkennung (international oder national) fort. Die Betroffenen können sich zwar auf Wartelisten für einen Platz im SPRAR setzen lassen, die meisten stehen aber mit Erhalt des Titels ohne Unterkunft da.

¹¹ <https://www.lenius.it/sistema-di-accoglienza-dei-migranti-in-italia/> (letzter Zugriff am 13.01.18)

¹² <http://www.ilsole24ore.com/art/notizie/2017-11-08/in-5-anni-quintuplicati-richiedenti-asilo-accolti-strutture-accoglienza-075550.shtml?uuid=AE1rpY6C> (letzter Zugriff am 12.01.2018)

1.1 Staatliche Unterbringungscentren auf Sizilien

Auf Sizilien gibt es zwei **CARA**: Mineo und Caltanissetta. Das ehemalige **CPSA**¹³ (Lampedusa) gilt nun als voll funktionstüchtiger Hotspot¹⁴, ebenso wie das ehemalige CIE (Centro di Identificazione ed Espulsione: Abschiebungshaft), welches in Milo (Trapani) seit Ende Dezember 2015 ebenfalls als Hotspot dient. Ein weiterer Hotspot wurde im Oktober 2017 in Messina eröffnet, er läuft aber offiziell unter dem Namen eines CPSA (Centro di prima soccorso e accoglienza, Zentrum der ersten Hilfe und Aufnahme). Die CPSA-Zentren wurden mit der Einführung des „Hotspot-Systems“ eigentlich abgeschafft, doch scheint es hier keine klare Linie zu geben. Das zeigt erneut, wie konfus das italienische Unterbringungssystem ist.

1.1.1 Das CARA Pian del Lago in Caltanissetta

- Das CARA Pian del Lago in Caltanissetta war ursprünglich sowohl CDA (Aufnahmezentrum, ein weiterer „Typ“ Zentrum, der nicht näher erklärt ist) als auch CARA, aber heute werden die ankommenden Asylsuchenden in beiden Komplexen in Pian del Lago untergebracht; außerdem befindet sich auf dem gleichen Gelände auch eine Abschiebungshaft.
- Es gibt viele Berichte über das Zentrum, die von menschenunwürdiger Behandlung und der Nichteinhaltung der grundsätzlichen Rechte der Migrant*innen zeugen. Neben immer wieder entstehenden Lagern vor dem Zentrum, in welchen Migrant*innen leben, die einen Asylantrag stellen oder ihren Aufenthaltstitel verlängern wollen, wurde z.B. auch im April 2016 ein älteres Paar mit gesundheitlichen Problemen samt ihrer Kinder mehr als 24 Stunden nicht in das Zentrum gelassen und waren somit gezwungen die Nacht vor den Toren zu verbringen.
- Das Zentrum liegt sechs Kilometer außerhalb der Stadt Caltanissetta und ist nur über eine ungesicherte Schnellstraße zu erreichen. Hier passieren immer wieder Unfälle, da die Migrant*innen gezwungen sind, diese sechs Kilometer in Richtung Stadtzentrum entlang zu laufen. Ein Unfall im Mai 2015 endete tödlich.

Informelles Lager VOR dem CARA, „Pian del Lago 2“:

- Aufgrund der Überbelegung des CARAs hat sich vor dem Zentrum ein informelles „Feldlager“ gebildet, in dem Migrant*innen darauf warten, identifiziert zu werden und einen Wohnplatz im Zentrum zu bekommen (auf die Identifizierung warten sie vier bis fünf Wochen, dann weitere drei Monate auf einen Platz).
- Die letzte Räumung fand am 26. Mai 2017 statt. Danach mussten die Bewohner*innen ihre Zelte erneut aufbauen. Der einzig verbliebene Platz dafür findet sich zwischen großen Löchern in der Erde, die durch Bagger der Firma Caltambiente entstanden sind.
- Es kommt regelmäßig zu Räumungen des „Feldlagers“. Diese fanden wenige Tage vor Weihnachten im Jahr 2016 und sowie im März und im Mai 2017 statt. Diese Praxis ist mehr als überflüssig, denn sie hat gezeigt, dass sie nicht zur Problemlösung beiträgt und

¹³ Mehr zu den Lebensbedingungen im ehemaligen CPSA in Lampedusa: <http://siciliamigranti.blogspot.it/2015/09/a-lampedusa-trattati-come-bestie.html>, (in italienischer Sprache, letzter Zugriff am 25.01.18)

¹⁴ Genauere Erläuterungen dazu, was ein Hotspot genau ist und inwiefern er sich von einem CPSA unterscheidet: <http://www.internazionale.it/notizie/2015/09/16/che-cosa-sono-gli-hotspot>, und <http://www.internazionale.it/notizie/2015/10/01/hotspot-lampedusa-migranti> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff am 25.01.18)

die Situation der Migrant*innen nicht verbessert, im Gegenteil. Die einzige Lösung ist eine politische.

- Im Moment kümmert sich keine Institution um diese Menschen. Nur dank der Hilfe der Bewohner*innen des CARAs und Freiwillige*r, die sie mit Wasser, Essen, Hygieneartikeln und Decken versorgen, können sie überleben.



„Informelles Lager ‚Pian del Lago 2‘ vor dem CARA in Caltanissetta“, Foto: Borderline Sicilia.

- Am 07.07.2017, besuchte Borderline Sicilia gemeinsam mit Mitarbeiter*innen von Oxfam im Rahmen des Projektes OpenEurope das Lager. Es waren zehn Menschen anwesend. Im Moment würden 25 Menschen hier leben, erklärten sie, der Großteil komme aus Pakistan und ungefähr zehn von ihnen aus afrikanischen Ländern.
- Die Situation ist wirklich besorgniserregend: Während Borderline Sicilia mit einigen der Bewohnern spricht, sehen unsere Kolleg*innen J., einen 31-jährigen Pakistaner, der sich selbst mit einer Glasscherbe an mehreren Stellen seines Körpers verletzte. Seit sieben Monaten wird ihm ein Platz im CARA von Caltanissetta verweigert, weil er bereits in einem Aufnahmezentrum in Ravenna registriert wurde. Er will das „Feldlager“ allerdings nicht verlassen und wartet vergebens. Der 23-jährige S. aus Tschad erzählt, dass er sehr krank sei und eigentlich nur darauf warte, zurück nach Hause zu gehen. Der Rest der Gruppe, den unsere Kolleg*innen angetroffen hat, besteht aus Pakistanern, die auf ihre Aufenthaltsgenehmigung warten, um Richtung Mailand oder Neapel gehen zu können. Die Situationen der einzelnen Bewohner sind dabei unterschiedlich. Es gibt auf der einen Seite diejenigen, die sich im Prozess des Asylantragsstellens befinden und auf einen Platz im CARA in Caltanissetta warten; auf der anderen Seite gibt es diejenigen, die eigentlich nur nach Caltanissetta zurückgekommen sind, um ihre Aufenthaltsgenehmigung zu verlängern und dann monatelang auf diese simple bürokratische Angelegenheit warten müssen.

- Das Schicksal der Asylantragsteller*innen hängt von der Langsamkeit der zuständigen Behörden in Caltanissetta ab, die lediglich einmal die Woche Anhörungen festlegen, was der zu bearbeitenden Anzahl der Verfahren absolut nicht gerecht wird. Die Situation derjenigen, die lediglich ihre Aufenthaltsgenehmigung verlängern müssen, könnte anders sein. Sie könnten die Verlängerung auch in den Ausländerbehörden beantragen, die für ihren aktuellen Wohnsitz zuständig sind. Doch die neuen Kommunen wollen die Personen meist nicht übernehmen und so müssen sie immer wieder hierher zurückkehren, wo sie meist fünf bis sechs Monate unter diesen Konditionen warten.
- Erneut ist es die Langsamkeit bürokratischer Praktiken, die die Migrant*innen in eine Lage der Unsicherheit und Frustration zwingt. Ein monatelanges Warten auf ein Stück Papier, das ihnen das Gefühl von Freiheit und Autonomie bei der Gestaltung ihres eigenen Lebens zurückgibt.

Weitere Berichte zu Caltanissetta finden Sie hier (Italienisch)

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/07/condizioni-di-vita-semprepeggiori-per-i.html>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/02/visite-allaccampamento-di-pian-del-lago.html>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/04/dopo-lennesimo-sgombero-un.html>

Weitere Informationen in folgenden Artikeln (Deutsch):

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/07/das-zeltlager-in-pian-del-lago.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/04/die-aktuelle-lage-im-camp-pian-del-lago.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/03/caltanissetta-nach-der-raumung-ist-das.html>

1.1.2 Das CARA von Mineo

- Als bereits Ende der 1950er Jahre entstandene amerikanische Siedlung für die am US-Militärflugplatz Sigonella stationierten amerikanischen Militärs, wurde es im Februar 2011 unter der Schirmherrschaft von Silvio Berlusconi zu einem CARA umfunktioniert. Das Zentrum war ursprünglich für die Beherbergung von 1.800-2.000 Menschen in 404 Wohneinheiten vorgesehen.
- Das CARA von Mineo kann fast als „kleines Dorf“ bezeichnet werden: Mit ca. 375 Mitarbeiter*innen und mehreren Hundert Ehrenamtlichen ist es das größte Aufnahmезentrum Europas. Die CARA-Siedlung besteht aus 404 Häuschen, in denen jeweils bis zu sieben oder acht Migrant*innen unterkommen sollen. Einige Migrant*innen, die nicht im Zentrum leben, berichten aber, dass zur Zeiten einer starken Belegung in einigen Häusern auch 20 bis 25 Personen wohnten. Von Dezember 2012 bis Juli 2014 wurde das Zentrum vom Konsortium „Calatino Terra d'Accoglienza“ betrieben, die auch mehrere SPRARs in der Region Catania um Mineo leiten. Verantwortlich für das Zentrum innerhalb der Regierung ist seit 01.01.2013 die Präfektur von Catania. 2014 bis 2016 übernahm dann die „Casa della solidarietà“ die Leitung, heute nennt es sich „Nuovo Cara di Mineo“ (neues CARA von Mineo) und wird von einem Konsortium geleitet, das sich Società Consorzio di Cooperative Sociali "Casa della Solidarietà" und „La Cascina Global Service S.r.l.“ nennt.¹⁵
- Doch das CARA von Mineo ist seit mehr als zwei Jahren unter Beobachtung: Die

¹⁵ <https://www.nuovocaramineo.com/2017/11/13/in-distribuzione-il-cara-news-n-24/> (letzter Zugriff am 23.01.18)

Staatsanwaltschaft in Rom ermittelt im Fall „**Mafia Capitale**“¹⁶, in welchen neben dem Konsortium auch verschiedene andere Betreiber von Aufnahmezentren für Migrant*innen sowie Politiker*innen und führende Beamt*innen involviert sind. Als Folge des Korruptionsskandals in Rom wurde das CARA von Mineo von der Polizei durchsucht. Der Prozess hat im März 2017 begonnen. Angeklagt sind 15 Personen, unter ihnen die Bürgermeisterin von Mineo, Anna Aloisi. In diesem Zusammenhang wurde auch Sebastiano Maccarrone, ehemaliger Leiter des CARA, wegen arglistiger Täuschung angeklagt und von Giuseppe di Natale ersetzt. Der Großteil des Personals ist jedoch erhalten geblieben.¹⁷

- **Am 19. September 2017 besuchte ein Kollege von Borderline Sicilia** im Rahmen der Kampagne *LasciateCIEntrare*¹⁸ das CARA von Mineo: Zur Mittagszeit versucht die Delegation von *LasciateCIEntrare* sich mit den Bewohner*innen zu unterhalten, wie bei all ihren Besuchen. Dieses Mal scheinen die Bewohner*innen allerdings misstrauisch, fast so als hätten sie Angst zu reden. In der Mensa sehen sie, dass viele ihr Essen mitnehmen, um es woanders zu essen. Frauen sehen sie nicht, wo diese essen wissen sie nicht. Um den Bewohner*innen wenigstens einen Teil ihrer Autonomie und ein Gefühl von Normalität zu geben, schlägt die Delegation dem Leiter vor, sie selbst das Essen kochen zu lassen. Di Natale entgegnet, dass er es zum einen für zu gefährlich halte, die Bewohner*innen in ihren Unterkünften kochen zu lassen, zum anderen sei in der Auftragsvergabe auch das Catering für 3.000 Leute erhalten. Letzteres wäre in Ordnung, würde es sich um einen kurzen Aufenthalt handeln. Die meisten verbringen aber lange Zeit hier. Nach dem Essen besucht die Delegation die Moschee und die Gemeinschaftsräume. Der Leiter zeigt ihnen die Umzäunung, die einen Hotspot-Bereich für 1.000 Leute abgrenzen soll.
- **Bei einem weiteren Besuch von Mitgliedern der Organisationen borderline-europe und Borderline Sicilia** im Rahmen einer journalistischen Delegationsreise der Friedrich-Ebert-Stiftung Budapest am 19. Oktober 2017 stellte der Leiter des Zentrums Di Natale klar, dass der Hotspot, der lange zur Diskussion stand, hier nicht eröffnet wird. Die schon angebrachten Zäune sind allerdings – mit geöffneten Toren – bestehen geblieben. Die Prozedur der Asylantragstellung soll inzwischen angeblich schneller vonstattengehen, die Berufungen gehen aber immer noch langsam voran. Für solche Angelegenheiten werden die Bewohner*innen wenn nötig zu Behörden in Catania und Syrakus gebracht. In den ersten Jahren 2011 bis 2013 kamen die Kommissionen noch direkt ins CARA und damals

¹⁶ Genauere Erläuterungen zu den Ermittlungen und dem Fall „Mafia Capitale“ gibt es hier:

<http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Mafia-Capitale-Roms-Mafia-der-Neuzeit/story/20225694>

<http://www.handelsblatt.com/politik/international/das-geschaeft-mit-den-fluechtlingen-schlag-gegen-die-roemische-mafia/11886486.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff am 15.12.15)

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/06/mafia-capitale-das-geschafft-mit-den.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff am 15.12.15)

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/12/das-cara-von-mineo-und-mafia-capitale.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff am 15.12.15)

¹⁷ Neuere Entwicklungen: <http://www.lasicilia.it/news/home/74317/cara-di-mineo-15-rinvii-a-giudizio-da-gup-di-catania.html> (letzter Zugriff am 23.01.18)

¹⁸ Das italienweite Netzwerk *LasciateCIEntrare* forderte vor allem Transparenz über die Geschehnisse in den Abschiebungshaftanstalten. Aufgrund der massiven Schließungen der Anstalten besuchen Vertreter*innen des Netzwerkes nun auch andere Zentren. <http://www.lasciatecientrare.it> (letzter Zugriff 25.01.18)

lag die Bewohner*innenzahl noch unter 2.000. Bei unserem letzten Besuch am 19.10.2017 befanden sich 2.697 Menschen im Zentrum.

- Das größte Problem des CARA von Mineo ist die Lage: Wie viele Aufnahmezentren auf Sizilien liegt das CARA von Mineo isoliert, im Umkreis von 30 km gibt es nur wenige Dörfer, öffentlicher Nahverkehr ist so gut wie nicht vorhanden, die Bewohner*innen sind auf die Verkehrsmittel des Zentrums angewiesen. Zwar versichern die Mitarbeiter*innen, sie würden ihr Bestes tun, trotzdem ist es schwer vorstellbar, dass sie den Bedürfnissen von fast 3.000 Leuten gerecht werden können.¹⁹



„Innerhalb des CARA in Mineo: die Zäune des Hotspots, der nie kam.“ Foto: **borderline-europe.**

- Bis Anfang 2015 gab es in Mineo drei **Todesfälle** seit der Eröffnung des Zentrums zu vermelden. 2012 starb ein 31-jähriger Ghanaer, mangels medizinischer Betreuung, an einem Hirnschlag. 2013 erhängte sich ein 21-jähriger Pakistaner im Zentrum. Bei dem Toten im März 2015 waren keine gesundheitlichen Beschwerden bekannt.²⁰ Der jüngste Todesfall im CARA wurde im Januar 2018 vermeldet. Eine 26-jährige Nigerianerin, die seit Dezember 2016 im CARA lebte, wurde tot in ihrem Zimmer aufgefunden. Sie starb an einem Messerstich in den Hals. Als Hauptverdächtiger des Mordes an der Mutter zweier

¹⁹ http://www.deutschlandfunk.de/fluechtlinge-gestrandet-in-italien.724.de.html?dram:article_id=392774 (letzter Zugriff 25.01.18)

²⁰ <http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/03/cara-von-mineo-ein-migrant-tot.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff am 15.12.15)

Kinder, die ebenfalls im Zentrum leben, gilt ihr Lebensgefährte. In diesem Zusammenhang wurde auch Kritik an den Sicherheitsrisiken laut, die eine Struktur, die fast 3.000 Menschen beherbergt, mit sich bringt.²¹

- Der letzte **Protest** fand im August 2017 statt. Seit Beginn seiner Existenz hat das CARA eine lange Protest-Geschichte, immer wieder blockieren die Bewohner*innen z.B. die nahe Bundesstraße Catania-Gela.

Die **Proteste der Asylsuchenden** richten sich hauptsächlich gegen folgende Punkte:

- Bürokratische Hürden: Dauer der Bearbeitung der Asylanträge durch die Asylkommission und Wartezeit für die Anhörung (Wartezeit von 12-14 Monaten). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines oder einer Migrant*innen im Zentrum beträgt 18 Monate (entgegen den vom Gesetz vorgesehenen 20-35 Tagen);
 - Häufige Überbelegung des Lagers bzw. Unmöglichkeit eines Zusammenlebens mit mehr als 2.000 Menschen;
 - Keine ausreichenden sanitären Anlagen und Schlafplätze (teilweise schlafen Asylsuchende auf dem Boden);
 - Schlechtes Essen in der einzigen Mensa und gleichzeitiges Verbot in den Häusern zu kochen (gesundheitliche Auswirkungen dadurch: Magen-Darm-Erkrankungen);
 - Schlechte und oft gar keine Busanbindung ins 10 km entfernte Dorf Mineo, sodass die Migrant*innen meist zu Fuß gehen müssen;
 - Schlechte medizinische Versorgung: es gibt nur eine – zwar gut ausgestattete, aber sehr kleine – Krankenstation;
 - Keine oder mangelhaft organisierte Sprachkurse;
 - Unbezahlte oder sehr gering bezahlte informelle Anstellung der Migrant*innen als Landarbeiter (die Migrant*innen berichten von einer Bezahlung von 15 Euro für einen vollen Arbeitstag);
 - Prostitution von jungen geflüchteten Frauen, oft Nigerianerinnen.
- Diese Proteste werden regelmäßig unter Einsatz von Tränengas und durch Gewaltbereitschaft der Polizei beendet, die oft auch zu Pferd gegen die Protestierenden vorgeht. Die Präfektur hingegen schreibt die Gewaltbereitschaft im Zentrum hauptsächlich den Spannungen zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen zu, anstatt auf die eigentlichen Probleme einzugehen.²²
 - Das CARA von Mineo kann als Ghetto beschrieben werden: es sondert Asylantragsteller*innen von der Möglichkeit ab, sich zu integrieren und zwingt den Leuten einen Lebensstil für längere Dauer auf, der eigentlich nur für kurze Zeit vorgesehen ist. Sie werden jeglicher Möglichkeit von Selbstbestimmung beraubt. Das CARA von Mineo sollte deshalb so bald wie möglich geschlossen werden.

²¹ http://www.tgcom24.mediaset.it/cronaca/sicilia/catania-nigeriana-uccisa-al-cara-di-mineo-fermato-il-compagno_3115212-201802a.shtml (letzter Zugriff am 12.01.2018)

²² <http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/05/19-jahriger-senegalese-in-scordia-mit.html> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff am 05.01.16)

1.1.3 Zur Situation in den SPRAR

- Durch die massive Erhöhung der SPRAR-Plätze, die prinzipiell positiv zu sehen ist, haben sich aber auch die Probleme in den Einrichtungen verschärft. Da eine effektive Kontrolle der Zentren durch den zuständigen 'Servizio Centrale' nicht umsetzbar ist, wurden viele Einrichtungen eröffnet, halten aber die vorgesehenen Standards nicht ein. Das bedeutet: es gibt zwar deutlich mehr Einrichtungen, aber auch diese sind dem Notstand geschuldet, es gibt keine klare Linie in der Kontrolle und die Standards werden dadurch vielfach nicht eingehalten.
- Aufgrund der langen Wartezeiten und der mangelhaften Umsetzung der Betreuung, die das SPRAR-System normalerweise vorsieht (keine Ausbildung oder Integration in Arbeit, keine Sprachkurse...), protestieren die Migrant*innen immer mal wieder.

1.2 Die sogenannten „Hotspots“

Die von der EU-Kommission in der „Europäischen Agenda für Migration als sofortige Maßnahme [...] vorgeschlagenen Hotspots sollen dazu dienen, [...] den Mitgliedstaaten, die überproportionalem Migrationsdruck an den EU-Außengrenzen ausgesetzt sind, zu helfen.“ In Italien sind im Moment vier Hotspots in Betrieb, zwei davon auf Sizilien (Pozzallo seit 19.01.2016 mit 300 Plätzen, Trapani seit 22.12.2015 mit 400 Plätzen), einer auf der Insel Lampedusa (seit 01.10.2015 mit 500 Plätzen) und einer in Apulien (Tarent seit 29.02.2016 mit 400 Plätzen). In jedem dieser Hotspots gibt es Einrichtungen für die Erstaufnahme, für Identifizierung, Registrierung und um Fingerabdrücke aufzunehmen.²³

Zudem sollen insgesamt sechs neue Hotspots in Kalabrien (Crotone, Reggio Calabria, Corigliano Calabro), auf Sardinien (in der Hauptstadt Cagliari) und auf Sizilien (Palermo und Syrakus (Augusta)) entstehen. Augusta und Syrakus sind jedoch ausgeschieden und im Oktober 2017 wurde in Messina ein CPSA mit faktischer Hotspotfunktion eröffnet.²⁴

Die Hotspots wurden ohne gesetzliche Regelung im Zusammenhang mit der vom italienischen Innenministerium erstellten Road Map 2015 eingeführt.²⁵ Die Road Map und die „Standard Operation Procedures“ legen die Funktion und Arbeitsweise der Hotspots fest, sind aber kein rechtlich wirksames Dokument.²⁶

Das Ziel dieser Zentren ist die Unterscheidung eines sogenannter „Wirtschaftsflüchtlings“ von einem potentiellen Asylsuchenden, der ggf. auch noch einen Anspruch auf Umsiedlung, „relocation“, hat. Im Rahmen des Ende September 2017 ausgelaufenen „relocation“-

²³https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/policies/european-agenda-migration/press-material/docs/state_of_play_-_hotspots_en.pdf (letzter Zugriff am 09.11.2017)

http://www.libertaciviliimmigrazione.dlci.interno.gov.it/sites/default/files/allegati/hotspots_sops_-_versione_italiana.pdf (letzter Zugriff am 09.11.2017)

²⁴http://www.corriere.it/politica/17_luglio_04/migranti-sfida-minniti-porti-ong-pronti-sei-nuovi-hotspot-ora-rivediamo-triton-cff03110-60fa-11e7-b845-9e35989ae7e4.shtml (letzter Zugriff am 13.01.18)

<http://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5246819/Italien-will-sechs-neue-FluechtlingsHotspots-einrichten> (letzter Zugriff am 09.11.2017)

²⁵ <http://www.meltingpot.org/IMG/pdf/roadmap-2015.pdf> (letzter Zugriff am 13.01.18)

²⁶ <http://www.meltingpot.org/i-trattenimenti-illegittimi-all-interno-degli-hotspot-alla.html#nb1> (letzter Zugriff am 13.01.18)

Programms handelte es sich vor allem um Migrant*innen aus Syrien, Eritrea und dem Irak, die einen solchen Umsiedlungsantrag in andere europäische Mitgliedsstaaten stellen konnten. Sonstige Asylsuchende sollen in Zentren verteilt werden und das Asylverfahren durchlaufen, wohingegen diejenigen, welche diesem beschleunigten Verfahren zufolge nicht asylberechtigt sind, direkt – auf Kosten der EU – in ihre Herkunftsländer abgeschoben werden sollen.

Sogenannte „Wirtschaftsflüchtlinge“, jene, denen auf den ersten Blick kein Schutzstatus zugesprochen wird, sollen also möglichst schnell von den „Hotspots“ aus abgeschoben oder in eine Abschiebungshaft gebracht werden.

Anwesend für die Identifizierung einer Person sind die italienische Polizei, die polizeilichen Mediator*innen, Easo (European Asylum Support Office), Frontex und Europol, unterstützt vom UNHCR. In der Theorie soll der Aufenthalt der Migrant*innen in einem Hotspot 24-48 Stunden betragen und kann maximal auf 72 Stunden ausgeweitet werden. In der Praxis dauert die Durchführung der vorgesehenen Vorgänge aber um einiges länger, sodass es auch Fälle mit einer Aufenthaltsdauer von fast einem Monat gab.²⁷ Ende 2016 lag der Durchschnittsaufenthalt bei 15 Tagen auf Lampedusa, fünfeinhalb Tagen in Trapani und zweieinhalb Tagen in Pozzallo. Für „Spezialfälle“, wie unbegleitete Minderjährige oder andere vulnerable Fälle wie schwangere Frauen, kann die Aufenthaltsdauer jedoch deutlich länger betragen, da es an Plätzen in adäquaten Strukturen mangelt.²⁸

Immer wieder werden Fälle von willkürlichen Inhaftierungen²⁹, Massenabschiebungen und der Verletzung des Rechts auf Asyl bekannt. Dabei werden die Ankommenden oftmals nicht nur unzureichend oder gar nicht über ihre Rechte aufgeklärt, sondern ihnen wird auch aktiv die Möglichkeit verwehrt, einen Asylantrag zu stellen. Von diesen menschenrechtsverletzenden Vorgehensweisen sind vor allem Nordafrikaner*innen betroffen. Italien verletzt dabei immer wieder nationale und internationale Normen. Im Dezember 2015 wurde Italien dafür vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg zu einer Entschädigungszahlung an drei Tunesier verurteilt. Diese wurden nie über die Gründe ihrer Haft aufgeklärt, noch wurde ihnen die Möglichkeit gegeben, in Berufung zu gehen. Ein Hauch von Gerechtigkeit für drei unter vielen.³⁰

Weitere Informationen (Englisch und Italienisch):

https://www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/file_attachments/bp-hotspots-migrants-italy-220616-en.pdf

https://www.oxfamitalia.org/wp-content/uploads/2016/05/Rapporto_Hotspots_II-diritto-negato_Oxfam_19mag16.pdf

<https://www.amnesty.org/en/documents/eur30/5004/2016/en/>

(Deutsch):

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/11/von-der-ankunft-zum-hotspot-bis-zur.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/10/hotspots-fur-migranten-ein.html>

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2015-10/hotspots-laender-fluechtlinge-registrierung-asyl>

<http://siciliamigrants.blogspot.fr/2015/09/hotspots-seit-dem-17-september-es.html>

²⁷ <http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/06/migrantinnen-die-cie-und-die-hotspots.html> (letzter Zugriff am 25.01.18)

²⁸ <https://openmigration.org/analisi/come-in-carcere-ma-senza-i-diritti-dei-detenuiti/> (letzter Zugriff am 12.01.18)

²⁹ <http://www.meltingpot.org/IMG/pdf/hotspotitalia.pdf> (letzter Zugriff am 13.01.18)

³⁰ Urteil in voller Länge in englischer Sprache: <https://hudoc.echr.coe.int/eng#%7B%22itemid%22:%5B%22001-170054%22%5D%7D> (letzter Zugriff am 13.01.18)

1.2.1 Der Hotspot Lampedusa

- Das Zentrum wurde im September 2015 zu einem „Hotspot“ und verlor damit den Status als CPSA. Es war das erste europaweit, dicht gefolgt vom griechischen Hotspot auf der Insel Lesbos, der Ende Oktober eröffnet wurde.³¹

Das Zentrum in Lampedusa kann im Moment offiziell bis zu 500 Menschen beherbergen. Die AufnahmeprozEDUREN haben sich mit der Umfunktionierung zu einem Hotspot verändert. So ist es nicht mehr nur für die allererste Aufnahme gedacht, sondern vor allem für die Differenzierung von Migrant*innen. Im November 2017 befinden sich mehr als 500 Personen im Hotspot, der Großteil davon sind tunesische Migrant*innen. Aufgrund der bereits beschriebenen Rechtsverletzungen sind mindestens 63 Tunesier in den Hungerstreik getreten: *„Wir führen einen Hungerstreik, um unser Mobilitätsrecht zu verteidigen und gegen die Zwangsabschiebung aus dem, was sie Zufluchtsstätte nennen, in Wirklichkeit aber ein Gefängnis ist. Weder der Hunger, noch der Durst, noch die Übelkeit, noch das Erbrochene, noch die schwierigen Bedingungen tun uns so weh wie die Stille um die Verletzung unseres Rechts auf Bewegungsfreiheit, um ungerechte Politiken, um unfreiwillige Deportationen, nur weil wir Tunesier sind.“*³²



„Tunesischer Migrant mit zugenähertem Mund während der Proteste in Lampedusa“, Foto: Tunesische Migranten.

- Auch im Januar 2018 gehen die Proteste weiter. Die Migranten, die seit Wochen im Hotspot festgehalten werden, verleihen ihrer Verzweiflung erneut mit Hungerstreiks und dem Zunähen des Mundes Ausdruck.³³
- Zu „Hochzeiten“, wenn sich bis zu 1.000 Personen im Hotspot befinden, der eigentlich nur für 500 ausgerichtet ist³⁴, fehlt es an Kleidung, an Decken. Die Menschen müssen auf dem dreckigen Boden ohne Matratzen schlafen, Verlegungen in andere Einrichtungen gehen oft nur langsam voran. Das sind menschenunwürdige Lebensbedingungen.
- Die Einrichtung ist laut Bericht des italienischen Staatsbeauftragten für die Rechte der Inhaftierten und Freiheitsberaubten in vielen Punkten nicht bewohnbar: die einzigen Gemeinschaftsräume befinden sich im Freien, notdürftig überdacht und mit Bänken aus Beton. Dort halten sich die Menschen auf während sie darauf warten identifiziert zu

³¹ https://www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/file_attachments/bp-hotspots-migrants-italy-220616-en.pdf (letzter Zugriff am 13.01.18)

³² <http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/11/lumanita-affonda-lampedusa.html> (letzter Zugriff am 13.01.18)

³³ <https://www.ilfattoquotidiano.it/2018/01/26/bocche-cucite-con-ago-e-filo-da-giorni-la-protesta-di-alcuni-migranti-a-lampedusa-liberta-non-rimpatri/4118973/> (letzter Zugriff am 29.01.18)

³⁴ https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/policies/european-agenda-migration/press-material/docs/state_of_play_-_hotspots_en.pdfhttps://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/policies/european-agenda-migration/press-material/docs/state_of_play_-_hotspots_en.pdf (letzter Zugriff am 22.01.18)

werden, bei jeglichem Wetter und jeglicher Witterung. Andere Gemeinschaftsräume, wie z.B. eine Kantine, fehlen. Es wird gegessen wo die Bewohner*innen Platz finden. Ihre Wäsche müssen sie selbst in kleinen Waschbecken waschen.³⁵

- Die Schlafräume sind vollgestellt mit mehreren aneinander gereihten Stockbetten, ohne Abstellplätze. Die Bäder sind heruntergekommen.
- Migrant*innen, unter ihnen auch eine Gruppe von unbegleiteten Minderjährigen, müssen im Regen, ohne jeglichen Schutz, sogar ohne Schuhe in der Schlange stehen und warten, um fotografiert und identifiziert zu werden.
- Nicht nur in Bezug auf die Aufklärung über die eigenen Rechte, auch bei den Verfahrensweisen selbst bewegt sich die Einrichtung an der Grenze zur Rechtswidrigkeit. Es sei öfters vorgekommen, dass die Migrant*innen ihre Unterschrift auf ein vollkommen weißes Blatt setzen mussten. Das bedeutet, dass die Formulare nicht vorher ausgefüllt worden sind und sie keinerlei Sicherheit haben, dass alles auch korrekt wiedergegeben und auf Papier festgehalten wurde.³⁶
- Vor allem Tunesier*innen wird in Lampedusa selten zugehört, oft fehlt eine umfassende Aufklärung über die eigenen Rechte. In manchen Fällen steht ein Flugzeug zur Repatriierung bereit, in anderen erhalten die Betroffenen ein „foglio di via“ (Bescheid über Aufforderung zum Verlassen des Landes auf eigene Kosten). Letztere werden mit der Fähre nach Sizilien gebracht, dort einfach auf die Straße gesetzt und verschwinden meist in der Irregularität.



"Proteste in Lampedusa: Wir wollen Freiheit!" Foto: Migranten des Hotspots.

- Im Januar 2018 befinden sich noch 150 Menschen im Hotspot, fast alle Tunesier.³⁷
- Einer davon war Ali, 29 Jahre, der sich in den ersten Tagen dieses Jahres das Leben nahm.

³⁵ <http://www.garantenazionaleprivatiliberta.it/gnpl/resources/cms/documents/bc9d71fe50adf78f32b68253d1891aae.pdf> (letzter Zugriff am 13.01.2018)

³⁶ <http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/06/migrantinnen-die-cie-und-die-hotspots.html> (letzter Zugriff am 13.01.18)

³⁷ <http://palermo.repubblica.it/cronaca/2018/01/05/news/lampedusa-suicida-un-giovane-migrante-185867863/> (letzter Zugriff am 13.01.18)

Er war seit Ende Oktober 2017 im Hotspot von Lampedusa, an einem Ort, an dem – wir erinnern uns – eigentlich niemand länger als 48 Stunden bleiben sollte. Laut Medienberichten hätten Psycholog*innen bereits kurz nach seiner Ankunft seinen Transfer beantragt.³⁸ In den Selbstmord getrieben von einem System, das Menschen in Kategorien unterteilt, das Menschen nur noch als Zahl betrachtet, ein System, das nicht für diejenigen ist, die Hilfe brauchen.³⁹

- Im Januar 2018 besucht der staatliche Ombudsmann für Gefangene, Mauro Palma, den Hotspot. Er stellt fest, dass sich die unwürdige Situation in der Anlage, die er schon vor einem Jahr anklagte, überhaupt nicht geändert habe. Derzeit befänden sich 194 Betten im Hotspot, die Mensa sei voller Matratzen. Der Hotspot ist jedoch offiziell für 500 Personen ausgelegt. Weiterhin gebe es nur Toiletten ohne Türen, die Migrant*innen müssen im Stehen essen. All dies sei vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass die Menschen dort oftmals Wochen zubringen müssen, nicht zumutbar.⁴⁰

Weitere Informationen und Berichte in voller Länge:

Deutsch:

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/02/schwerste-verletzungen-der-rechtsnormen.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/11/chronik-einer-schweren-rechtsverletzung.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/06/migrantinnen-die-cie-und-die-hotspots.html>

Italienisch:

<http://www.garantenazionaleprivatiliberta.it/gnpl/resources/cms/documents/bc9d71fe50adf78f32b68253d1891aae.pdf> (Bericht des italienischen Staatsbeauftragten für die Rechte der Inhaftierten und Freiheitsberaubten in voller Länge)

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/11/lumanita-affonda-lampedusa.html>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/11/cronaca-di-una-grave-violazione-della.html>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2018/01/ali-e-le-altre-morti-annunciate.html>

<https://www.agenzianova.com/a/59f4d01fd98435.63186689/1685859/2017-10-28/immigrazione-lampedusa-tunisini-in-sciopero-della-fame-contro-rimpatri-forzati/linked>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/02/gravissime-violazioni-lampedusa.html>

1.2.2 Der Hotspot Milo, Trapani

- Aus dem ehemaligen CIE Milo in Trapani wurde am 22. Dezember 2015 ebenfalls ein sogenannter Hotspot. Seitdem haben 25.800 Personen das Zentrum passiert (Stand Mitte Juni 2017). In 72 Stunden können Identifikationsmaßnahmen für 400 Personen durchgeführt werden.
- Der Hotspot wird von der Sozialgenossenschaft Badia Grande betrieben, die einige Aufnahme-Einrichtungen verschiedener Art in der Region betreibt.
- Die Aufenthaltsdauer beträgt (Stand Mitte Juni 2017) für unbegleitete Minderjährige vier Tage, für Erwachsene etwas länger als fünf Tage.
- Das Zentrum verfügt über 400 Schlafplätze. Bei ihrer Ankunft bekommen die

³⁸ http://palermo.repubblica.it/cronaca/2018/01/05/news/lampedusa_suicida_un_giovane_migrante-185867863/ (letzter Zugriff am 13.01.18)

³⁹ <http://siciliamigranti.blogspot.it/2018/01/ali-e-le-altre-morti-annunciate.html> (letzter Zugriff am 13.01.18)

⁴⁰ http://corrieredelmezzogiorno.corriere.it/palermo/cronaca/18_gennaio_24/migranti-garante-detenui-inaccettabile-situazione-lampedusa-94e0b9f4-00f1-11e8-9cdb-7037bd6e6daf.shtml (letzter Zugriff am 25.01.18); <https://www.ilfattoquotidiano.it/2018/01/24/lampedusa-denuncia-del-garante-dei-detenui-sullhotspot-dalle-condizioni-inaccettabili-ai-fogli-di-via-da-unisola/4112833/> (letzter Zugriff am 27.01.18)

Migrant*innen eine Grundausrüstung mit einem Trainingsanzug zum Wechseln, Bettwäsche, Handtücher, Shampoo, Duschgel und Seife, zudem drei internationale Telefonkarten zu je fünf Euro und ein tägliches Taschengeld von 2,50 Euro.

- Zwei Container in einem Innenhof beherbergen die Büros der Europäischen Grenzpolizei Frontex und des Europäischen Unterstützungsbüros für Asylfragen Easo. Auch Europol ist vor Ort. Zudem kümmern sich Freiwillige von Save the Children um die unbegleiteten Minderjährigen. Das Zentrum stellt fünf Mediator*innen, weitere fünf arbeiten für Frontex und Easo.
- Die Präfektur organisiert eine Buslinie nach Trapani, damit die Migrant*innen in die Stadt kommen und am Abend in den Hotspot zurückkehren können.
- Der ehemalige Präfekt von Trapani Giuseppe Priolo, inzwischen abgelöst durch Darco Pellos, erklärt einer italienischen Online-Zeitung gegenüber die Aufnahmesituation in der Provinz Trapani (alle Zentren): „*Trapani führt die landesweite Aufnahme-Statistik an. Wir beherbergen sechs Migrant*innen pro eintausend Einwohner*innen, während das staatsweite Abkommen mit dem nationalen Gemeindeverband 2,5 Migrant*innen pro 1.000 Einwohner*innen vorsieht. Wir haben 26 außerordentliche Aufnahmezentren für 1.600 Migrant*innen und 13 Integrationsprojekte mit lokalen Körperschaften für 650 Migrant*innen. 48 Gemeinden haben 600 Minderjährige aufgenommen.*“⁴¹

Bericht in voller Länge (Deutsch):

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/06/trapani-im-hotspot-das-stundlich-funf.html>

1.2.3 Der Hotspot in Pozzallo

- Das ehemalige CPSA in Pozzallo ist seit dem 19.01.16 offiziell als Hotspot aktiv.
- Es hat eine Aufnahmekapazität von 300 Plätzen⁴². Bereits nach der ersten Ankunft Mitte Januar 2016 waren bereits 280 Migrant*innen ins Zentrum gebracht worden.
- Laut Bericht des Staatsbeauftragten für die Rechte der Inhaftierten und einem Bericht von Amnesty International fehlen Gemeinschaftsräume, in denen zusammen Zeit verbracht werden kann, sowie einfache Tische zum Essen.⁴³
- Die Unterbringung in einem sehr großen Schlafsaal sei unwürdig, es würden oftmals zu viele unbegleitete Minderjährige zu lange hier festgehalten. Der Platz für sie genüge nicht, oftmals warte man einfach, dass sie 18 Jahre alt werden, um sie dann einfach sonst wohin zu verlegen.⁴⁴

Bericht in voller Länge (Deutsch):

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/06/migrantinnen-die-cie-und-die-hotspots.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/01/minderjahrige-in-zeltstadten-und.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2016/11/widerspruche-und-rechtsverletzungen-im.html>

⁴¹ <http://www.today.it/rassegna/hotspot-trapani-2017.html> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff am 13.01.18)

⁴² https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/policies/european-agenda-migration/press-material/docs/state_of_play_-_hotspots_en.pdf (letzter Zugriff am 22.01.18)

⁴³ <http://www.garantenazionaleprivatiliberta.it/gnpl/resources/cms/documents/6f1e672a7da965c06482090d4dca4f9c.pdf> (letzter Zugriff am 13.01.18)

<http://www.meltingpot.org/IMG/pdf/hotspotitalia.pdf> (letzter Zugriff am 13.01.18)

⁴⁴ <http://www.garantenazionaleprivatiliberta.it/gnpl/resources/cms/documents/bc9d71fe50adf78f32b68253d1891aae.pdf> (letzter Zugriff am 22.01.18)

1.2.4 CPSA Messina

- In Messina wurde am 30.09.2017 ein CPSA⁴⁵ mit faktischer Hotspot-Funktion in der ehemaligen Kaserne Gasparro (Ex-Gasparro) eröffnet. Geleitet wird das Zentrum von der Kooperative Badia Grande, die auch den Hotspot in Trapani betreibt.
- In der Ex-Gasparro kommen zwei Einrichtungen zusammen: Während das CPSA 250 Plätze zur Verfügung stellt befindet sich im selben Gebäudekomplex ein von einer anderen Kooperative namens Senis Hospes geführtes CAS mit 200 Plätzen.⁴⁶
- Vor der Einführung eines Hotspots gab es bereits Bedenken bezüglich der Strukturen der Ex-Gasparro. Duschen und Toiletten befinden sich extern in Containern und als Unterkunft dienen nur drei große Räume mit aneinander gereihten Stockbetten. Nach Berichten diverser Parlamentarier*innen, Journalist*innen und NGOs ist die Ex-Gasparro eine der am schlechtesten geeigneten Strukturen, um Migrant*innen angemessen und auf solidarische Art und Weise aufzunehmen. Ein Lager, das alle Voraussetzungen zu Überfüllung, Bedenklichkeit und Promiskuität bietet.⁴⁷

Bericht in voller Länge (Deutsch) zum Hotspot und CAS „Ex-Gasparro in Messina:

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/11/die-ehemalige-kaserne-gasparro-und-der.html>



„CPSA ‚Ex-Gasparro‘ in Messina“, Foto: Borderline Sicilia.

- Die Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Identifikationsverfahrens haben durch die Etablierung der „Hotspots“ nicht abgenommen. Die Anwendung der EU-Richtlinien selbst führt zudem zu einer neuen Problematik: Zum einen wollen sich viele der Migrant*innen nicht identifizieren lassen, zum anderen ist unklar, wie die stark angestiegenen Ausweisungsverfügungen umgesetzt werden sollen.
- Nach der Eröffnung des Hotspots in Lampedusa stellte die Ausländerbehörde von **Agrigent** immer wieder Zurückweisungsverfügungen – ohne eine rechtliche Basis – an

⁴⁵ Centro di primo soccorso e accoglienza: Erstaufnahmezentrum

⁴⁶ <http://www.gazzettadelsud.it/news/messina/263731/quote-centri-hotspot-la-mappa-dei-migranti.html> (letzter Zugriff am 13.01.18)

⁴⁷ <http://www.meltingpot.org/Countdown-per-la-grande-baraccopoli-migranti-di-Messina.html#.WloWljcxniV> (letzter Zugriff am 13.01.18)

Migrant*innen aus folgenden Ländern aus: Gambia, Senegal, Mali, Elfenbeinküste, Guinea, Nigeria, Ghana, Marokko, Tunesien und Ägypten. Die Gründe dafür sind verschiedene. Im Allgemeinen, wie die Stellvertreterin des Präfekten bei einem Treffen in Agrigent am 3. Dezember 2016 gegenüber Borderline Sicilia bestätigte, werden solche zeitversetzten Zurückweisungen systematisch an nordafrikanische Bürger*innen ausgestellt. Das hat sich bis heute nicht geändert. Wenn es keine Plätze in der Abschiebungshaft gab, wurden die Verfügung jedoch auch an Bürger*innen einiger westafrikanischen Staaten ausgestellt. Dies lag vor allem an den Ankünften in Lampedusa oder auch in Porto Empedocle, dem zuständigen sizilianischen Hafen für Lampedusa und Agrigent: wenn die Zentren voll waren mussten die Ankommenden ein sogenanntes „foglio notizie“ unterzeichnen, auf dem in den ersten Monaten nicht einmal die Möglichkeit des Asylantrages gekennzeichnet war. Viele Migrant*innen – und diese Praxis galt quasi in allen Ankunftshäfen nach der Einführung des „Hotspot-Systems“, – die nicht von sich aus auf einem Asylantrag bestanden, wurden als „Wirtschaftsmigrant*innen“ abgestempelt und erhielten eine Ausweisungsverfügung. Inzwischen haben sich die Fragebögen, die „fogli notizie“ nach massiven Protesten von NGOs verändert und Asyl ist als ein Einreisegrund dort vermerkt.

- Im Sommer 2017 sind die Ankünfte, anders als noch im Frühling erwartet, zurückgegangen. Im August (bis 27.08.) kamen lediglich 3.015 Personen an, im selben Zeitraum 2016 waren es 11.614. Für 2017 wurden insgesamt 119.249 Ankünfte in Italien gezählt, 2016 lag die Zahl bei insgesamt 181.436 Ankünften.⁴⁸
- Angestiegen sind allerdings die eigenständigen Ankünfte von Tunesier*innen und Algerier*innen, die oft in kleinen Booten an den Stränden Süditaliens ankommen. Der Großteil lässt sich nicht registrieren und verschwindet in der Unsichtbarkeit, manche werden von der Polizei verhaftet. Die Presse spricht dabei von „sbarchi fantasma“, was so viel wie „Geisterankünfte“ bedeutet.

⁴⁸ <https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/61461.pdf> (letzter Zugriff am 13.01.18)



„Ankunft eines ‚sbarco fantasma‘: eine Gruppe Tunesier*innen erreicht die Isola dei conigli, Lampedusa“,
Foto: Askavusa.

- Laut italienischem Innenministerium sind 2017 insgesamt 6.092 Tunesier*innen in Italien angekommen, 2016 befand sich Tunesien nicht einmal in den Top 10 der Herkunftsstaaten.⁴⁹
- Viele Migrant*innen, vor allem aus Nordafrika, werden bei Ankunft als „Wirtschaftsmigrant*innen“ angesehen und erhalten eine Ausreiseverfügung, eine sogenannte zeitversetzte Zurückweisung. Eine solche **zeitversetzte Zurückweisung** fordert auf, Italien innerhalb von sieben Tagen zu verlassen und wird von den Migrant*innen auch als „Seven Days Paper“ bezeichnet. Diese sind in der Vergangenheit oft in Massen ausgestellt worden.⁵⁰
- Es gibt vermehrt Zeugenaussagen von Migrant*innen, die von illegalen Praktiken berichten. Die Geschichten häufen sich, in denen Migrant*innen, die in Lampedusa ankamen, nach ihrer ersten Identifikation (persönliche Daten, Fingerabdrücke, Foto) direkt eine **zeitversetzten Zurückweisung**⁵¹ ausgestellt wurde und sie sich somit auf der Straße wiederfanden. Sie wurden nicht über ihre Rechte und über die Möglichkeit einen Asylantrag zu stellen informiert und erhielten auch keinerlei humanitäre Hilfe. Bei diesen **zeitversetzten Zurückweisungen**⁵² handelt es sich um eine illegale und sehr beunruhigende neue Praxis, die große sozialpolitische Problemen zur Folge haben wird, da sie zu massenhaft verordneter Irregularität, Obdachlosigkeit und Armut führt.
- Hunderte von Migrant*innen haben inzwischen das „Seven Days“-Papier erhalten. Es

⁴⁹http://www.libertaciviliimmigrazione.dlci.interno.gov.it/sites/default/files/allegati/cruscotto_statistico_giornaliero_31-12-2017.pdf (letzter Zugriff am 13.01.18)

⁵⁰ <http://www.meltingpot.org/IMG/pdf/hotspotitalia.pdf> (letzter Zugriff am 14.01.18)

⁵¹ In italienischer Sprache heißt das Dokument: “Decreto di respingimento differito”

⁵² <http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/10/niemand-soll-es-wissen.html> (letzter Zugriff am 25.01.18)

handelt sich hier um auf Nationalität beruhende Abschiebungsverfahren, also das Verwehren des Zugangs zu internationalem Schutz aufgrund der Staatsangehörigkeit. Dies widerspricht den Persönlichkeitsrechten – festgelegt in nationalen und internationalen Rechtsnormen. Abschiebungen werden ohne Einzelfallprüfung durchgeführt.

- Im Zusammenhang mit den „Seven Days“ kommt es auch immer wieder zu **kollektiven Abschiebungen**. Die Intensivierung und Wiederaufnahme verschiedener bilateraler Abkommen zwischen der italienischen Regierung mit den Regierungen von Nigeria und Tunesien z.B., welche in der Road Map deutlich zum Ausdruck gebracht werden, führen zu Abschiebungen in die entsprechenden Länder.⁵³
- So wurden zum Beispiel am 11.07.17 **11 Tunesier** aus dem CIE/CPR Caltanissetta abgeschoben. Der Flug ging von Palermo Punta Raisi nach Hammamet Enfidha. Die Begleiteskorte bestand aus **40 Personen der italienischen Staatspolizei**, dazu kamen **ein Arzt und ein Krankenpfleger**. Es waren **keine Dolmetscher*innen** anwesend, wie bereits bei vielen vorherigen Abschiebungsflügen. Das ist vor allem problematisch, da ein vollkommenes Verständnis der Vorgänge nicht nur Spannungen vorbeugt, sondern weil die Personen ein Recht darauf haben, jede Phase eines so delikaten Prozesses zu verstehen. Die Staatspolizei war weder bewaffnet noch uniformiert, sondern in zivil und nur durch eine Weste mit der Aufschrift „Polizia“ als solche erkennbar, nur wenige zeigten ihre Plakette. Das Sanitätspersonal (Arzt und Krankenpfleger) waren direkt als solche erkennbar. Die Verwendung von Handschellen (in diesem Fall mit Klettverschluss) wurde im Vergleich zu früheren Flügen reduziert. Jetzt werden Handschellen nur noch vor dem Boarding angelegt und gleich nach dem Start abgenommen. In der Vergangenheit blieben bei Kurzstrecken (wie nach Tunesien) aus „Sicherheitsgründen“ die Handschellen während der gesamten Dauer des Fluges angelegt, bei Langstrecken (wie nach Nigeria) nicht. Am Flughafen von Palermo fanden Anhörungen mit zwei Mitarbeitern des tunesischen Konsulats in tunesischem Arabisch statt, um Herkunft und tunesische Staatsbürgerschaft der Abzuschiebenden zu verifizieren.⁵⁴ Bei einem anderen Abschiebungsflug nach Tunesien im Mai 2016 wurden **29 Migrant*innen** von einer **Eskorte mit 69 Personen der italienischen Staatspolizei** begleitet. Die Kosten dieses Vorgangs wurden auf **115.000 Euro** geschätzt.⁵⁵
- Bei einem Abschiebungsflug nach **Nigeria** am 17.05.2017 sollten **29 Nigerianer*innen**, 27 Männer und zwei Frauen, aus verschiedenen Einrichtungen in ganz Italien, repatriiert werden. Alle 29 wurden zu Anhörungen mit Personal des nigerianischen Konsulates nach Palermo gebracht. Letztendlich wurden **von den 29 lediglich 15 repatriiert**, unter ihnen die zwei Frauen. Die Abschiebung der restlichen 14 wurde verschoben, da das Konsulatspersonal bis zum geplanten Start aus zeitlichen Gründen nicht alle Anhörungen hatte durchführen können. Die Eskorte bestand aus **106 Personen der Staatspolizei**,

⁵³ http://www.deutschlandfunk.de/hotspot-lampedusa-das-ist-doch-eine-faule-nummer.795.de.html?dram:article_id=339724 (letzter Zugriff 23.01.18)

⁵⁴ <http://www.garantenazionaleprivatiliberta.it/gnpl/resources/cms/documents/7a23bfc2c70803c5a6409f40801c4d58.pdf> (letzter Zugriff am 25.01.18)

⁵⁵ http://www.repubblica.it/cronaca/2017/01/18/news/in_74_per_scortare_29_migranti_cosi_funzionano_le_espulsioni-156271202/ (letzter Zugriff am 14.01.18)

einem **Arzt und einem Krankenpfleger**, auch hier war **kein Dolmetscher** anwesend. Unter den 29 Nigerianer*innen kamen 18 aus dem Hotspot Lampedusa, die ihren **Bescheid über ihre zeitversetzte Zurückweisung erst am selben Tag am Flughafen** von Lampedusa erhalten hatten, von dem aus sie nach Palermo gebracht werden sollten. Das Personal hat sich darauf beschränkt den Betroffenen zu zeigen, wo sie unterschreiben sollen und ihnen eine Kopie des Bescheides auszuhändigen, **ohne weitere Erklärungen und ohne der Person Zeit zu geben zu verstehen**, welche Bedeutung dieses Papier hat. Die Migrant*innen waren sichtbar unter Stress, da sie nur wenige Momente vorher über ihre Rückführung informiert wurden, ihnen standen Schock und Verzweiflung ins Gesicht geschrieben. Die Legitimität dieser Bescheide ist höchst zweifelhaft, denn den Betroffenen wurde das **Recht genommen in Berufung** zu gehen. Sie waren alle zwischen dem 16.04. und 08.05.2017 in Lampedusa angekommen, das bedeutet, dass sie länger im Hotspot festgehalten wurden als erlaubt. Die Bescheide enthielten keine Daten der Rettung oder Ankunft der Einzelpersonen, sie unterschieden sich nur in Hinblick auf die Personenangaben. Weiterhin konnte ein **übermäßiger Einsatz von Handschellen** (mit Klettverschluss „velcro“) beobachtet werden. Vielen wurden diese nicht einmal während dem Mittagessen abgenommen, obwohl es keinen konkreten Anlass wie Widerstand oder Abwendung, gab. Laut Gesetz sollen Mittel dieser Art nur „in letzter Instanz“ genutzt werden.⁵⁶

- **Der Fall des Herrn V.E.:** Während der Anhörungen mit dem nigerianischen Konsulatspersonal in Palermo hatte Herr V.E. erklärt, er hätte bereits den Willen geäußert einen internationalen Schutzantrag zu stellen. Diese **Erklärung hat er dann handschriftlich noch am Flughafen manifestiert** und einen Anwalt aus Genua als den seinigen angegeben. Herr V.E. wurde in ein Zentrum auf Sizilien verlegt und nicht repatriert. Selbiger Anwalt aus Genua hatte bereits im Vorfeld die Repatriierung sechs seiner Klienten angefochten, die den Willen geäußert hatten einen internationalen Schutzantrag zu stellen und dies an mehrere Behörden gemeldet. Drei dieser sechs befanden sich in der Gruppe der 29, einer davon Herr V.E., der in Folge nicht repatriert wurde, die anderen beiden wurden trotzdem nach Lagos geschafft, und somit wurde das **Non-Refoulement-Prinzip (Nichtzurückweisungsprinzip)**, das in Artikel 33 der Genfer Flüchtlingskonvention manifestiert ist, **gebrochen**.⁵⁷
- Am 26.01.2017 verkündete das italienische Innenministerium mittels eines sogenannten „Telegramms“ den Ausländerbehörden von Rom, Turin, Brindisi und Caltanissetta (alles Städte, in denen es eine Abschiebungshaft gibt) **95 „illegale“ Nigerianer*innen rückführen zu wollen**. Dies solle zwischen dem 26.01. und 18.02.2017 passieren. Es gebe 50 Plätze für Frauen aus dem CIE in Rom, 25 für Männer aus Turin, zehn für Männer aus Brindisi und weitere zehn für Männer aus Caltanissetta. Hier handelt es sich um eine kollektive Abschiebung, die gesetzlich verboten und diskriminierend ist, da sie auf der

⁵⁶ Art. 8 par. 4 della Direttiva 115 del 2008

⁵⁷ Der ganze Bericht zum Abschiebungsflug nach Nigeria vom 17.05.2017:

<http://www.garantenazionaleprivatiliberta.it/gnpl/resources/cms/documents/b2e329f082fdec62a650adc5d9f6cde3.pdf>

(letzter Zugriff am 15.01.18)

Nationalität beruht.⁵⁸

- Weiterhin werden regelmäßig Flüge über Rom oder Palermo für die Rückführung von **Ägypter*innen, Nigerianer*innen und Tunesier*innen** organisiert.⁵⁹
- Abgesehen von Nigeria und Tunesien hat **Italien mit 14 weiteren Staaten** Abkommen für Rückführungen geschlossen, die **EU hat mit vier Staaten** (EUR: EU Readmission Agreements) Abkommen solcher Art und mit **acht weiteren Staaten entsprechende Klauseln** vereinbart. Im Gegenzug wird den Drittstaaten dabei meist eine Quote an Visa oder Geld zugestanden. Damit werden nur **Diktatoren und Schlepper reicher, die Menschen fliehen trotzdem und das unter lebensgefährlichen Bedingungen.**⁶⁰
- Des Weiteren gilt es darauf hinzuweisen, dass unter den zurückgewiesenen Personen verschiedener Nationalität auch besonders schutzbedürftige Menschen sind wie beispielsweise: unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, schwangere Frauen, Schwerkranke, potentielle Asylbewerber*innen, Opfer von Gewalt und Folter, die sie entweder in ihren Ursprungsländern oder in Libyen erlitten haben.
- Ein großes Problem im Jahr 2016 waren die von den Asylkommissionen **„offensichtlich unbegründet“ bewerteten Asylanträge**. So hatte z.B. die territoriale Asylkommission von Agrigent unzählige Ablehnungsbescheide wegen „offensichtlich unbegründeter“ Asylantragsstellung nach Art. 32 Abs. 1, b) bis des 25. Dekrets von 2008, ausgestellt. In Folge der normativen Änderung durch das Dekret Nr. 142 (2015) wurde die Klagefrist auf 15 Tage reduziert, in denen der oder die Asylantragsteller*in unter keinen Umständen abgeschoben werden kann.
- Auf ausdrückliche Anweisung der Präfektur und unter Androhung schwerwiegender administrativer Sanktionen wurden die Leitungen der Zentren aufgefordert, sofort **alle abgelehnten Asylantragsteller*innen des Zentrums zu verweisen**, was zu massenweiser Obdachlosigkeit führte.
- Diese Praxis der „offensichtlich unbegründeten“ Entscheidungen ist glücklicherweise nach Angaben von Borderline Sicilia zurückgegangen. Allerdings werden von den Asylkommissionen immer wieder Asylanträge als **„offensichtlich unbegründet“** abgelehnt, die von **unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen** gestellt wurden. Dies geschieht mit der Begründung, sie würden bald die Volljährigkeit *erreichen*. Laut Borderline Sicilia betrifft das vor allem Jugendliche, die z.B. 17 Jahre und acht, neun Monate alt sind.⁶¹

Weitere Informationen (Italienisch):

<https://www.a-dif.org/2017/10/29/respingimenti-differiti-e-trattenimento-illegittimo-di-tunisini-a-lampedusa/>

⁵⁸ http://www.adnkronos.com/fatti/cronaca/2017/02/02/migranti-denuncia-avvocati-diritti-umani-viminale-rastrellamento-nigeriani_jSwRnF47lJ21v1Jy2qbtWO.html?refresh_ce (letzter Zugriff am 15.01.18)

⁵⁹ <http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/06/die-toten-die-helfen-wahlerstimmen.html> (letzter Zugriff am 15.01.18)

⁶⁰ Eine Übersicht zu den Abkommen ist hier zu finden: <http://www.terrelibere.org/la-mappa-degli-accordi-migranti/> (letzter Zugriff am 15.01.18)

⁶¹ <http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/12/borderline-sicilia-klagt-verletzung-und.html> (letzter Zugriff am 10.01.16)
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/12/das-schweigen-uber-lampedusa-die.html> (letzter Zugriff am 10.01.16); Gespräch mit Borderline Sicilia am 22.01.18

1.3 „Übergangs“- Aufnahme- und Unterbringungszentren auf Sizilien – CAS

*„Betrachtet man die Proportionalität der Anzahl von Migrant*innen, die im „offiziellen“ Aufnahmesystem (SPRARs und staatliche Strukturen) aufgenommen wurden und jenen, die in temporären Strukturen untergebracht sind so wird klar, dass sich die Aufnahme in Italien in erster Linie auf solche sogenannten temporären Einrichtungen konzentriert, die so temporär natürlich nicht sind. Folglich entspricht die Realität der CAS, wider jegliche Definition, der Norm der Aufnahme in Italien. Eine informelle Realität, entstanden und entwickelt im Laufe der Zeit, in der bei der gegenseitigen Ablehnung von Innenministerium und Präfekturen, die Wahl auf das Schaffen weiterer Plätze fiel – Plätze, die es zu füllen gilt und zwar ohne die Leitung der Zentren zu befragen oder irgendeine Form der zentralen Planung, geschweige denn Integrationsmaßnahmen der entsprechenden Regionen, voran zu stellen. Wir sprechen von einer Realität, die aus vielfältigen Strukturen besteht, oftmals privater Spekulation unterworfen, auf Basis temporärer Verträge, teilweise ausgesetzt, und in denen die sogenannte „gute Praxis“ eine Seltenheit bleibt. Dabei bleiben jene Einrichtungen, die ungeeignet für die Aufnahme sind, ja gar baufällig, deren hygienische Konditionen und Sanitäranlagen völlig inadäquat sind, wo die Einhaltung der Mindeststandards und der Dienstleistungen, ebenfalls in den Verträgen vorgesehen, nur auf dem Papier bestehen. Letztendlich eine Realität, die allein schon aus ihrer Entstehung und ihrer bisherigen Entwicklung heraus die Gefahr birgt, dass sich in ihren Verästelungen kriminelle Machenschaften ansiedeln. Eine Kontrolle durch das sie geschaffen habende Innenministerium ist aufgrund der großen engmaschigen Verbreitung auf dem nationalen Territorium kaum möglich.“⁶² Das schrieb die Anwältin Laura Liberto Ende Oktober 2015 über die CAS – leider hat sich im Grundsatz nichts geändert. Das Aufnahmesystem ist und bleibt in ganz Italien ein „business“, ein wichtiger wirtschaftlicher Zweig, mit welchem Geld auf dem Rücken der Migrant*innen verdient wird.*

2014 wurde die „Ära der CAS“ von den Präfekturen auf Gesuch des Innenministeriums eingeleitet. CAS (Centri di Accoglienza Straordinaria) sind eigentlich Außerordentliche Aufnahmezentren. Was allerdings als „Ausnahmestandard“ gedacht war, ist inzwischen die Regel geworden. 78% aller Migrant*innen sind in ca. 7.000 solcher Strukturen untergebracht. Als „**Übergangslösung**“ vorgesehen, sind diese Zentren nur mit basalen Dingen wie Betten und Sanitäranlagen, ausgestattet und befinden sich unter anderem in (nicht mehr genutzten) Hotels und Hostels oder Landgasthöfen, aber auch in Turnhallen und alten Schulgebäuden. Inzwischen kann fast alles zu einem CAS umfunktioniert werden. Meistens verbringen Migrant*innen hier allerdings Jahre und nicht Monate. Es fehlen jegliche Formen von Integrationsmöglichkeiten.

⁶² <http://www.cittadinanzattiva.it/editoriale/giustizia/8246-centri-di-accoglienza-immigrati-non-prendeteci-in-giro.html>
(letzter Zugriff am 22.01.18)

Im Jahr 2015 wurden die Einrichtungen vor allem durch den Fall „**Mafia Capitale**“ bekannt. Die aufgedeckte Affäre über das Business mit der Unterbringung ist Zeugnis des Bestrebens der Betreiber zahlreicher dieser Einrichtungen: es lässt viel Spielraum für private Spekulationen und das Wohl der Migrant*innen wiegt weitaus weniger als die persönliche Bereicherung.

Die Aufnahme in diesen Zentren ist dementsprechend aus folgenden Gründen höchst problematisch:

- Die Unterbringung wird oftmals **in völlig ungeeigneten Gebäuden** mit mangelhaften sanitären Anlagen vorgenommen. Da sie als „temporäre Lösungen“ gedacht sind, wird vom Staat auch wenig in diese Strukturen investiert. Es besteht außerdem eine häufige Überbelegung, sodass es keine Privatsphäre und Sicherheitsvorkehrungen gibt.
- Die Migrant*innen hängen teils monatelang in einer **Warteschlange** für ihre Verlegung in andere, staatliche Zentren (wie z.B. ein CARA).
- Es besteht **keine Kontrolle** von außen; Hilfsorganisationen wird oft der Zugang zu den Einrichtungen verweigert, ein Besuch muss erst bei der Präfektur angefragt werden. Des Weiteren entstehen ständig neue informelle Unterbringungszentren, auch in Hotels oder Privatwohnungen, was es schwierig macht, diese zu kontrollieren.

Weitere Informationen in folgenden Artikeln (Deutsch und Italienisch):

https://www.oxfamitalia.org/wp-content/uploads/2017/11/La-Lotteria-Italia-dellaccoglienza_Report-Oxfam_8_11_2017_Final.pdf

<https://www.oxfamitalia.org/lotteria-accoglienza/>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/11/die-italienische-lotterie-der-aufnahme.html>

1.3.1 CAS und „die Logik des Versteckens“

- Neben den wie bereits beschriebenen fehlenden Integrationsmaßnahmen und der gängigen Praxis, eine eigentlich als „Übergangslösung“ vorgesehene Struktur langfristige Unterbringung werden zu lassen, ist die **Isolation** eines der größten Probleme der CAS.
- Um Palermo herum **eröffnen immer mehr CAS** in den Madonien, einem Gebirge mit vielen abgelegenen Dörfern: Castellana, Collesano, Geraci, Isnello, Palazzo Adriano, Ciminna, San Cipirrello, Villafrati, Marineo und Godrano – um nur einige Orte zu nennen – mitten in den Bergen, **weit weg von allem**.



„Landschaft in den Madonien“, Foto: Judith Gleitze.

- Diese haben vor allem vor dem Hintergrund eröffnet, dass in den Zentren für Minderjährige inzwischen sehr viele gerade volljährig gewordene Migrant*innen leben, die laut Gesetz transferiert werden müssen.
- Isolation ist dabei nicht nur physisch, sondern vor allem im sozialen Sinne vorhanden. Es **fehlen Kontakte zur Außenwelt**, zur lokalen Bevölkerung, es gibt nichts zu tun, der nächste Ort ist oft erst nach mehreren Stunden Fußweg zu erreichen. All das folgt einer „**Logik des Versteckens**“.
- Zunehmend kommt es dabei auch zu **Protesten von Bewohner*innen** der Orte und Viertel, in denen CAS eröffnet werden sollen. So zum Beispiel Ende Oktober 2017 im Viertel Acquasanta in Palermo, wo sich die Anwohner*innen versammelten, um gegen die Eröffnung eines CAS für 80 Personen zu protestieren.
- Ein Paradebeispiel der Isolation stellt **Baita del Faggio bei Isnello** dar – früher einmal ein Hotel mit Restaurant mitten in den Bergen, umgeben von einem wundervollen Panorama, inzwischen zum CAS umfunktioniert. Dort sehen die Migrant*innen niemanden von außerhalb. Für Anwalt*innen und Psycholog*innen scheint sich der weite Weg bei wenigen bezahlten wöchentlichen Arbeitsstunden nicht zu rechnen. Ein nettes Panorama reicht allerdings bei weitem nicht, dort zu sein „wo andere Urlaub machen“ – denn hierher ist niemand von ihnen gekommen, um Urlaub zu machen.

- Das eingesetzte **Personal** in den CAS ist meist nicht nur **unerfahren**, sondern vor allem **unausgebildet**. Dabei stellen die Kooperativen meist ein*e Leiter*in, zwei oder drei Angestellte und wenig bis gar kein speziell ausgebildetes Personal ein. Das mag zwar nicht auf alle Kooperativen zutreffen, allerdings auf einen Großteil. Es geht mehr um die Abdeckung der Vorgaben, als um eine tatsächliche Begleitung und Betreuung.
- Ein weiteres Beispiel ist das **CAS Essarasy – San Miceli**, das sich nicht in den Madonien, sondern in der Provinz Trapani befindet. Auch dort gilt dasselbe Prinzip: *„Eine sehr schöne Einrichtung für den Urlaub auf dem Bauernhof oder als Ferienort, aber **nicht geeignet als *CAS**, da es sich weit entfernt vom Zentrum von Mazara del Vallo befindet, hinter einem Elektrizitätswerk. Die Verbindung zum Ort ist ein unbeleuchteter "Feldweg" und folglich gefährlich für den, der ein Fahrrad nehmen oder zu Fuß gehen will. Die Betreibergesellschaft hat uns die Tore geöffnet und war absolut bereit, mit uns zu sprechen; und das trotz der vielen Kritikpunkte, die wir vorgebracht haben, unterstützt von den Fotos, die uns die Jugendlichen in den vorhergehenden Tagen haben zukommen lassen. Klagen, die nicht nur durch den institutionellen Stillstand verursacht werden, sondern auch durch die fehlende Aufmerksamkeit seitens derer, die das Zentrum leiten.“*



„Junge Migranten im CAS Essarasy in San Miceli“,
Fotos: Migranten des CAS.

- Dieselbe Kooperative, die zum Konsortium Umana Solidarietà gehört, betreibt noch ein weiteres CAS in Marsala. Aus diesem Zentrum wurden unsere Kolleg*innen von Borderline Sicilia wiederholt kontaktiert. Ein **kritischer Punkt** ist unter anderem das minderwertige und eintönige Essen, das zu Verdauungsproblemen bei den Bewohnern führt. Weitere Probleme sind lange Bearbeitungszeiten für Dokumente, fehlendes Wasser, keine Herbstkleidung und Kommunikationsprobleme aufgrund von Sprache.

Weitere Informationen und Berichte in voller Länge (Deutsch und Italienisch):

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/11/die-neuen-cas-in-der-provinz-versteckt.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/10/die-schwierigkeiten-der-aufnahme-in-der.html>

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/10/sempre-piu-soli-e-isolati.html>
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/10/le-difficolta-dellaccoglienza-nel.html>
<http://palermo.meridionews.it/articolo/60101/accoglienza-i-nuovi-cas-tra-colli-e-monti-della-provincia-migranti-sempre-piu-soli-e-isolati-cosi-sono-ricattabili/>

1.3.2 Die Zentren von Baita del Faggio und Piano Torre

- Zwei dieser bereits beschriebenen isolierten Aufnahmezentren sind Baita del Faggio und Piano Torre. Baita del Faggio ist ein ehemaliges Hotel und liegt 18 km entfernt vom Ort Isnello. Es wurde in der Vergangenheit bereits als Aufnahmezentrum genutzt, seit dem 30. Juni 2017 beherbergt es wieder 90 junge Männer, überwiegend aus Bangladesch, Mali, Nigeria und der Elfenbeinküste. Piano Torre ist ebenfalls ein Ex-Hotel, das auch zum Aufnahmezentrum umfunktioniert wurde und etwa 10 km von Isnello an der gleichen Straße liegt. Dort sind beim Besuch von Borderline Sicilia im August 2017 134 Migranten untergebracht. Im Januar 2018 befinden sich in Baita del Faggio noch 57 Personen, in Piano Torre um die 60.
- **Distanz und Isolation** sind nicht nur geographisch zu beobachten. Es kümmert sich nur ein Sozialarbeiter um sie, ein ehemaliger Bewohner des CAS Piano Torre. Neben ihm kommt zur Unterstützung nur hin und wieder die Leiterin beider Zentren, die von der gleichen Kooperative geführt werden.
- Die Leiterin und eine neu angestellte Vize-Verantwortliche, die berufliche Erfahrung als SPRAR-Leiterin in Palermo mitbringt, schildern ihre Mühen bei der Reduktion von Wartezeiten bei der Beantragung des internationalen Schutzstatus.
- Alle Bewohner beklagen weiterhin die **strenge Rationierung des Wassers**, das nur eine Stunde pro Tag von acht bis neun Uhr morgens zur Verfügung steht. Die Leiterin erklärt die Maßnahme mit der Trockenheit dieses Sommers und der damit zusammenhängenden Wasserknappheit im ganzen Gebiet. Zudem hätten die Jugendlichen zu viel Wasser verbraucht und sie zu dieser Maßnahme gezwungen.
- Trotz der durchaus anerkannten Bemühungen, ist der **Mangel an Mitarbeiter*innen** ein durchaus kritischer Punkt, die die bereits geographisch herrschende Distanz um einiges tiefer wirken lässt. Die Situation ist besonders in Baita del Faggio kritisch. Der einzige Sozialarbeiter dort **spricht kein Französisch**. Somit ist für die vielen frankophonen Migrant*innen die Leiterin für beide Zentren der einzige Kontakt zur Außenwelt.
- *„Die Bewohner berichten über ihre Langeweile und ihr Verlassenheitsgefühl. Sie beklagen den Mangel an Informationen über ihre legale Situation und über Möglichkeiten, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Trotz aller Bemühungen der Leiterin ist die prekäre Situation im Zentrum offensichtlich. 'Wir wollen in die Schule, Italienisch lernen, die Leute hier kennenlernen – aber wir sind hier von allem viel zu weit entfernt', erklärt ein junger Nigerianer. Ohne die Möglichkeit der interkulturellen Mediation und ohne sprachliche Verständigung entstehen Missverständnisse und Verständnisprobleme, die zu kritischen Situationen führen können, wenn sie unterschätzt werden.“*
- In Vergangenheit kam es in beiden Einrichtungen bereits zu **Protesten**. Das Klima von Verzweiflung und Misstrauen in Baita del Faggio ließ unsere Kolleg*innen von Borderline Sicilia bei ihrem Besuch im August bereits befürchten, dass es in Zukunft wieder zu

Protesten kommen könnte, was negative Auswirkungen auf die Zukunft dieser jungen Menschen haben könnte. Borderline Sicilia hat die Leiterin und den Besitzer der Gebäude auf die möglichen Folgen der prekären Situation in Baito del Faggio hingewiesen.⁶³

- Nach wiederholten Protesten in den Zentren schlossen sich Bewohner beider Strukturen am 8. Januar 2018 zu einem friedlichen Protest vor der Kommune Isnellos zusammen. Der Auslöser war die Aufforderung an fünf Personen das **CAS in Folge der Anerkennung ihres humanitären Status zu verlassen**. Doch niemand sagte ihnen, wohin sie nach einem langen Aufenthalt in einer Einrichtung, die ihnen keine Instrumente zum selbständigen Leben in Italien mitgegeben hat (Sprache, Ausbildung) gehen sollen. Sie hätten eigentlich in ein SPRAR verlegt müssen.
- Diese fünf Personen werden schließlich in SPRARs verlegt, wie es rechtlich vorgesehen ist. 15 weitere Bewohner werden in Folge des Protestes von der Zentrumsleitung aufgrund angeblicher Sachbeschädigung **angezeigt**. Die angezeigten Schäden existierten laut unserer Quellen bereits vor der Ankunft der betroffenen 15 Personen in den Zentren, sie werden also **eindeutig für ihren Widerstand bestraft**. Sie haben ihr Recht auf Aufnahme und Unterkunft verloren und werden somit de facto **einfach auf die Straße gesetzt**. Dieses Aufnahmesystem akzeptiert keine Beschwerden, wer es wagt seine Rechte einzufordern, wird auf die Straße gesetzt.

Der ganze Report des Besuches im August ist in deutscher Sprache zu lesen unter:
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/09/italyisverygood.html>

⁶³ <http://palermo.meridionews.it/articolo/61913/a-isnello-migranti-in-protesta-davanti-il-comune-arci-costretti-a-vivere-in-condizioni-allucinanti/> (letzter Zugriff am 22.01.18); <https://www.ilgazzettinodisicilia.it/2018/01/08/migranti-protesta-isnello-condizioni-insostenibili/> (letzter Zugriff am 16.01.18)

1.3.3 Der Südosten: Das CAS von Rosolini

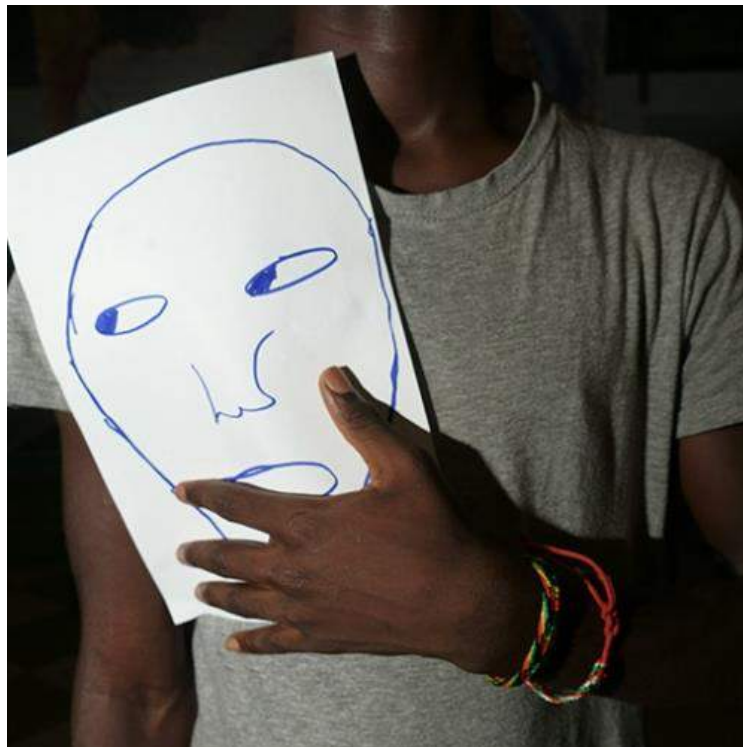
- Das CAS von Rosolini befindet sich in der Provinz Syrakus und wird von der Kommanditgesellschaft Alessandro Frasca SAS verwaltet und ist seit mehr als zwei Jahren in Betrieb.
- Es befindet sich in den Räumlichkeiten der ehemaligen Diskothek Piccadilly, **fern des Stadtzentrums** auf der langen Straße zu den Felsschluchten, die das Städtchen Rosolini von der nächsten Wohnsiedlung trennen. Das Obergeschoss des Gebäudes wurde vor einigen Monaten restauriert und seither wird regelmäßig die vorgesehene Obergrenze von 90 Personen überschritten, was zu **inakzeptablen Überfüllungszuständen** führt.
- Im August 2017 traf eine Mitarbeiterin von Borderline Sicilia einige Bewohner des Zentrums aus Pakistan, Afghanistan, Sierra Leone, Gambia und anderen sub-saharischen Ländern. Von ihnen hatte **keine*r genau verstanden**, welche Schritte nun folgen müssen, um Papiere in Italien zu bekommen. Manche glauben, dass Rosolini an den Grundstücksgrenzen des Aufnahmezentrums endet, denn bis heute hat man ihnen **verboten, das Zentrum unbegleitet zu verlassen**. Das Verbot, sich alleine vom Zentrum zu entfernen und die große Einschränkung der Bewegungsfreiheit gehören zu den **unrechtmäßigen Praktiken**, die im CAS von Rosolini seit seiner Eröffnung gepflegt werden.
- *„Wir hausen in Schlafsälen mit zehn bis 20 Personen, manchmal sogar mehr. In den Zimmern ist der Boden komplett mit Matratzen bedeckt, der gesamte Platz wird zum Schlafen gebraucht und man kann nirgendwo mehr entlanglaufen. Es gibt ungefähr acht Duschen auf zwei Stockwerken, aber im Prinzip verbringen wir unsere Tage mit Schlangestehen: beim Mittagessen, beim Abendessen, vor den Badezimmern“*, erzählt uns C. aus Gambia, der zu diesem Zeitpunkt etwa einen Monat in Rosolini war. *„Seit Wochen bitte ich darum, einen Arzt aufsuchen zu dürfen, weil ich starken Husten habe, aber die Antwort lautet immer ‚Morgen, morgen‘ und so gehen die Schmerzen nicht weg.“* Die anderen Bewohner bestätigen uns, dass im Zentrum seit Monaten Migranten mit eindeutig **prekärem Gesundheitszustand** untergebracht sind. Es scheint, als sei die einzige Möglichkeit, ärztliche und sanitäre Hilfe zu bekommen der Polibus der Hilfsorganisation Emergency, der dreimal in der Woche vor dem Zentrum Halt macht. Trotz Überfüllung mit 250 Personen schickt die Präfektur weiterhin Menschen in das Zentrum.
- *„Uns geht es nicht einfach nur ums Überleben, wir wollen uns eine Zukunft aufbauen, wie es jede*r andere Italiener*in auch tun könnte“*, sagt C. *„So wie ich es geschafft habe hierherzukommen, glaube ich auch, dass es mir gelingen wird, bessere Lebensbedingungen zu finden.“*

Bericht in voller Länge (Deutsch):

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/08/nach-der-ankunft-bleiben-die.html>

1.4 Die Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

- Auch das Aufnahmesystem für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) folgt der Logik der Erst- und Zweitaufnahme.
- In den **Erstaufnahmezentren (CPA)**, den **außerordentlichen Aufnahmezentren (CAS)** und **Spezialzentren** (Centri di Altissima Specializzazione) sollen sich UMF nicht länger als 30 Tage aufhalten. Dort soll die Identifikation in den ersten 10 Tagen abgeschlossen werden.⁶⁴ Weiterhin soll während der Erstaufnahme ggf. das Alter festgestellt werden, eine umfassende Aufklärung über den internationalen Schutzstatus und die Rechte Minderjähriger erfolgen und der Antrag auf einen Tutor gestellt werden. Danach sollen UMF in ein **SPRAR** (Zweitaufnahme) verlegt werden, das über die Bereitstellung basaler Dienstleistungen hinaus geht und Integrationsmaßnahmen vorsieht.
- In den SPRAR sollen 12 bis maximal 15 UMF aufgenommen werden. Mit dem Dekret der Region Sizilien Nr. 513/2016 wurde festgesetzt, dass **italienische Minderjährige und Minderjährige aus EU-Staaten nicht mehr in dieselbe Einrichtung** aufgenommen werden sollen. Die Zentren erhalten eine Quote von 45 Euro pro UMF.



„Organisationen wie Oxfam und Borderline Sicilia setzen sich auch für die Rechte unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge ein“, Foto: Oxfam Italia.

- UMF dürfen nur solange in **Hotspots** bleiben, bis die Ersthilfemaßnahmen und die Verlegung abgeschlossen werden. Identifikationsmaßnahmen finden in den Erstaufnahmezentren statt.
- Die **Ernennung eines legalen Vormunds** muss fristgerecht erfolgen. Das Problem dabei ist, dass viele legale Vormunde bereits vielen UMF folgen (z.B. Vertreter*innen der

⁶⁴ Art. 19 Dekret 142 von 2015

kommunalen Sozialdienste) oder sich einfach nicht interessieren und die Ernennung ablehnen. Des Weiteren gab und gibt es die Regelung, dass die Aufnahmezentren autorisiert waren, die Rolle und Rechte des Vormunds auszuüben, bis die Minderjährigen einen persönlichen Vormund zugesprochen bekommen. Diese Außerkraftsetzung der gesetzlichen Norm hat vor allem negative Nebeneffekte. Sie eliminiert die einzigen außenstehenden und unabhängigen Bezugspersonen, denen die Kinder und Jugendlichen im Laufe ihres Asylverfahrens begegnen. Diese Vorgehensweise legitimiert außerdem den Interessenkonflikt zwischen den Betreibern der Zentren und der Funktion des Vormundes, denn sie riskiert, dass sämtliche Anklagen und Kritiken von außen, die oft von Vormündern kommen, verschwiegen werden. Somit wird nicht selten die erste Pflicht der Vormünder, die Minderjährigen zu schützen, verletzt.

- Außerdem gibt es sogenannte „**comunità alloggio**“ oder die **Unterbringung in Familien** (kommunale oder private Aufnahme). Trotz des besonderen Schutzes für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, den die UN-Kinderrechtskonvention schon 1989 festlegte, kommt es immer wieder zu rechtswidrigen Aufnahmesituationen, der Nicht-Einhaltung der Mindeststandards und sogar zu Missbrauchsfällen.
- 2017 sind insgesamt 15.731 UMF in Italien angekommen, 2016 waren es 25.846 und 2015 12.360.⁶⁵

1.4.1 In den Hotspots und Erstaufnahmezentren

- Obwohl UMF, wie oben beschrieben, nur zu Ersthilfemaßnahmen in den Hotspots bleiben sollen, hören wir von Fällen, in denen **Minderjährige mehrere Wochen** oder gar Monate in diesen verblieben. So zum Beispiel im Juli 2017, also eine Gruppe eritreischer Minderjähriger sich mehr als eine Woche im Hotspot von Pozzallo befand. Das hängt mit einer Reihe an Faktoren zusammen, unter anderem dem Mangel an Plätzen in angemessenen Strukturen.
- Dasselbe Problem tritt bei der gesetzlich vorgeschriebenen Verlegung von einem Erstaufnahme- in ein Zweitaufnahmezentrum auf. So erzählt der Leiter eines Erstaufnahmezentrums in der Provinz Catania: *„Wir sind entstanden als Erstaufnahmezentrum für die wirklich allererste Hilfe der Geflüchteten. Jetzt sind wir unter hohem Aufwand dazu gezwungen, uns um alle bürokratischen und administrativen Obliegenheiten zu kümmern, die die Ausstellung und Umwandlung von Dokumenten betreffen, und nicht zuletzt sind wir damit befasst, soziale Dienste, die nicht zu unseren Kompetenzen liegen, zu erfüllen. Diese Dienste sind jedem jungen Menschen geschuldet, wie der Schulunterricht und Ausbildungsmöglichkeiten.“*⁶⁶
- Somit wird es zur Normalität, dass sehr viele Minderjährige statt der 30 vorgeschriebenen Tage teilweise **länger als ein Jahr in Erstaufnahmezentren** verbleiben. Die Konsequenz ist, dass viele dann **volljährig werden, ohne je bürokratische Fortschritte** gemacht zu haben. In einigen Fällen setzen die Einrichtungen sie vor die Tür, weil sie für die Volljährigen keine Mittel mehr erhalten.

⁶⁵ http://www.interno.gov.it/sites/default/files/cruscotto_giornaliero_17-01-2018.pdf (letzter Zugriff am 17.01.2018)

⁶⁶ <http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/08/minderjahrig-minder-geschutzt-von-der.html> (letzter Zugriff am 25.01.18)

- Im April 2017 erließ das italienische Parlament **ein neues Gesetz („Legge Zampa“)**⁶⁷ zum **Schutz unbegleiteter Minderjähriger**. Dieses beinhaltet, dass: 1) Minderjährige dem Non-Refoulement-Prinzip unterliegen, 2) die Zeit, die UMF in Erstaufnahmezentren verbringen, reduziert werden muss (von zuvor 60 Tagen auf 30), 3) Ausgebildete Freiwillige die legalen Vormundschaften übernehmen sollen, 4) die Altersfeststellungsmaßnahmen verbessert werden sollen, 5) ein strukturierteres nationales Aufnahmesystem eingerichtet werden soll und 6) mehr kulturelle Mediator*innen eingesetzt werden sollen.⁶⁸ Wie diese Regelungen umgesetzt werden bleibt abzuwarten. Denn gesetzliche Regelungen, die nicht eingehalten wurden, gab es davor auch schon zuhauf.
- Bei einer Konferenz in Rom im November 2017 kamen verschiedene Kinderrechtsorganisationen zusammen und prangerten die schleppende Umsetzung des Gesetzes an. Weiterhin forderten sie, ein **effektives Monitoring-System** umzusetzen.⁶⁹

1.4.2 Konkrete Beispiele (und Probleme in der Praxis)

- Unsere Kolleg*innen von Borderline Sicilia lernen den minderjährigen K. kennen, der das Aufnahmezentrum, eines der vielen Zentren, in denen UMFs (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) für länger als vorgesehen „geparkt“ werden, verließ. Wie viele andere hat er hier **keinerlei Chance auf eine Zukunft** gesehen.
- Es gibt keine Kartierung der Aufnahmezentren. Sie werden **willkürlich eröffnet** und befinden sich, wie die Zentren für Erwachsene auch, vielfach irgendwo in ländlichen Gebieten oder in der Peripherie der Großstädte.
- Sehr oft werden **keine Vormünder gefunden** bzw. die Leiter der Unterkunft oder die Bürgermeister*in des Orts wird pro forma zum Vormund. So haben manche Vormünder ihre Schützlinge noch nie getroffen.
- Leider wird auch hier von vielen Betreibern **das Geschäft in den Vordergrund** gestellt – nicht das Befinden des Jugendlichen zählt, sondern wie viel Geld sich mit ihm machen lässt. So sind viele der Jugendlichen einfach **ausbeutbar**. In der Provinz Trapani z.B. arbeiten sie für 15 Euro auf den Feldern – zehn bis 12 Stunden lang.

Bericht in voller Länge (Italienisch):

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/06/sulla-pelle-dei-piu-piccoli.html>

⁶⁷ Legge 7 aprile 2017, n. 47, <http://www.altalex.com/documents/leggi/2017/03/29/minori-stranieri-non-accompagnati> (letzter Zugriff am 23.01.18)

⁶⁸ https://www.unicef.org/media/media_95485.html (letzter Zugriff am 17.01.2018)
<https://www.unicef.it/doc/7324/approvata-la-legge-zampa-per-minori-stranieri-non-accompagnati.htm> (letzter Zugriff am 17.01.2018)

⁶⁹ <https://www.romasette.it/minori-migranti-soli-bene-legge-zampa-ora-risorse-tempi-certi/> (letzter Zugriff am 17.01.18)

Beispiel Giarre

- Im Januar 2015 wurde einer der in Giarre untergebrachten Jugendlichen, ein sechzehnjähriger Nigerianer, **geschlagen und mit einem Messer angegriffen**. Die Ermittlungen der Carabinieri führten zur Identifikation und Festnahmen der zwei Täter. Der eine war einer der Mitarbeiter des Zentrums, der 32 Jahre alte Francesco Sagona. Bei dem anderen, der sich der Polizei entzog, handelte es sich um einen der Söhne von Giovanni Pellizzeri, dem Leiter der Genossenschaft.



„Aufnahmezentrum für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Giarre“, Foto: Borderline Sicilia.

- Die Aussage des jungen Opfers ist erschreckend: Er wurde unter einem falschen Vorwand von Sagona in dessen Auto gelockt und in eine abgelegene Gegend im Vorort Fondachello gebracht, wo er anschließend geschlagen und mit dem Messer angegriffen wurde. Der junge Mann konnte dann zu Fuß nach Nunziata zurückkehren, wo er am nächsten Morgen blutend vor dem Café des Orts aufgefunden wurde. Noch absurder ist der Grund für diesen bestrafenden Übergriff: Der wiederholte Protest des Opfers gegen die Verzögerungen in der Ausstellung der Asyldokumente. Im Juli 2017 wurden die Pellizzeris schließlich verhaftet, es wird ihnen nun der Prozess gemacht.

Berichte in voller Länge (Deutsch):

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2015/01/giarre-heftige-schlagerei-zwischen.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/07/missbrauch-unbegleiteten-minderjahrigen.html>

1.4.3 Das Problem der neuen Volljährigen: Palermo, Trapani und Agrigent

- Der **18. Geburtstag** ist für viele UMF kein Grund zum Feiern. Mit Erreichen der Volljährigkeit müssen diese nämlich in ein Zentrum für Erwachsene transferiert werden, die sich oftmals nicht einmal im selben Ort befinden. Dabei werden sie schlagartig aus ihrem sozialen Umfeld, aus ihrer Schule gerissen – zumindest diejenigen, die mehr Glück haben.
- Diejenigen, die es noch schlimmer trifft, werden direkt von den Betreibern ihrer Zentren **auf die Straße gesetzt**, denn sobald sie volljährig sind, verdienen dies nichts mehr an ihnen. Da die Verlegung aufgrund mangelnder Plätze und bürokratischer Träger oftmals mehrere Monate in Anspruch nimmt, ist dies keine Seltenheit.
- Vor allem die gerade **Volljährigen, die bereits einen humanitären oder internationalen Schutzstatus** erhalten haben, finden sich nach langer Zeit in der Erstaufnahme ohne Integrations- und Ausbildungsmaßnahmen auf der Straße ohne irgendeine Hilfe wieder. In Palermo sind es die NGOs und Unterstützer*innengruppen, die die Präfektur wiederholt auf dieses Problem hinweisen und fordern, Zentren, die die neuen Volljährigen auffangen, einzurichten (die Verantwortung für die Minderjährigen liegt bei der Kommune, aber nach dem 18. Geburtstag ist die Präfektur zuständig).
- Auch in Agrigent finden sich gerade volljährig Gewordene oftmals auf der Straße wieder, wenn auch in geringerer Anzahl als in der Provinz Palermo, in der vergleichsweise viele UMF untergebracht sind.⁷⁰
- In der Provinz Trapani wird der Großteil der gerade Volljährigen in CAS verlegt, da diese dort unterbelegt sind. Auch wenn die jungen Erwachsenen hier ein Dach über dem Kopf haben, so ist das Verlegen von einem Erstaufnahmezentrum in ein anderes keine wirkliche Verbesserung der Situation, da sie hier mit den schon genannten Problemen der CAS konfrontiert werden.

Berichte in voller Länge (Deutsch, Englisch, Italienisch):

<http://migrantsicily.blogspot.it/2017/08/young-people-little-protection-from.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/05/das-einzige-ziel-ist-die-geldmacherei.html>

<https://minorididiritto.org/2017/10/06/in-sicilia-via-ai-tutori-volontari-per-i-minori-stranieri-non-accompagnati/>

<http://palermo.blogsicilia.it/minori-stranieri-non-accompagnati-palermo-la-provincia-con-la-piu-alta-percentuale/394085/>

⁷⁰ <http://palermo.blogsicilia.it/minori-stranieri-non-accompagnati-palermo-la-provincia-con-la-piu-alta-percentuale/394085/> (letzter Zugriff am 17.01.18)

2. Abschiebungshaft in Italien – von CIE zu CPR

- Abschiebungshaft existiert in Italien seit dem Turco-Napolitano Gesetz zur Migration im Jahr 1998.
- Gab es vor **einigen Jahren noch 13 Abschiebungshaftzentren** mit insgesamt 1.900 Plätzen⁷¹ in ganz Italien so wurden diese nach einem „pragmatischen Schreiben“⁷² des Innenministeriums aus dem Jahr 2013, in dem auf die **Ineffizienz der Abschiebungshaft** hingewiesen wurde, immer mehr Zentren geschlossen und **reduzierten sich auf ganze vier**, eines davon auf Sizilien, in Caltanissetta, mit 96 Plätzen.⁷³ Die anderen noch geöffneten befinden sich in Turin, Rom und Brindisi. Für Frauen ist nur eine Sektion in Rom vorgesehen.
- Mit dem umstrittenen Minniti-Orlando-Gesetz, in Kraft getreten im August 2017, ändert sich auch der Name der Abschiebungshaft. Was früher noch **CIE** (Centri di identificazione ed espulsione, Abschiebungshaftzentren) hieß, nennt sich nun **CPR** (Centri di permanenza per il rimpatrio, Aufenthaltszentren für die Rückführung). Es ist die vierte Umbenennung dieser Einrichtung, allerdings ohne eine Änderung der zentralen Regelungen.⁷⁴
- Die CPR sind kleiner als die ehemaligen Abschiebungshaftzentren, sollen aber wie diese die Rückführungen derer beschleunigen, die keinen Anspruch auf Asyl haben. Die rechtlichen Voraussetzungen für die Abschiebungshaft sind allerdings noch dieselben.⁷⁵
- Sie sollen **in jeder Region Italiens** eröffnet werden, aber höchstens 100-150 Plätze haben.⁷⁶
- Vorerst sind **1.100 Plätze vorgesehen**.⁷⁷
- Der erste Bericht des Staatsbeauftragten für die Rechte der Inhaftierten und der Freiheitsberaubten über die Lage der CIE* und der Hotspots⁷⁸ beschreibt eine **Reihe kritischer Punkte**, die allen CIE gemeinsam sind und vor allem hygienische Bedingungen und Renovierungs-, Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen betreffen.
- Eine weitere Gemeinsamkeit ist das gemischte Zusammenleben der Inhaftierten. Menschen mit Vorstrafe werden zusammen mit Menschen festgehalten, deren Aufenthaltsgenehmigung ordnungswidrig erscheint und mit solchen, die ganz normal Asyl beantragt haben. Weiterhin ist das Angebot kultureller Mediation sehr gering und es mangelt an qualifiziertem Personal, das dafür verantwortlich ist, die Menschen korrekt

⁷¹ <http://www.osservatoriomigranti.org/?cie> (letzter Zugriff am 17.01.2018)

⁷² <http://www.osservatoriomigranti.org/assets/files/Documento%20programmatico%20CIE.pdf> (letzter Zugriff am 25.01.18)

⁷³ http://www.corriere.it/cronache/17_maggio_09/dove-sorgeranno-nuovi-centri-permanenti-migranti-f9e9cf50-347f-11e7-9331-5ba2d5bdd393.shtml (letzter Zugriff am 12.11.2017)

⁷⁴ <https://openmigration.org/analisi/come-in-carcere-ma-senza-i-diritti-dei-detenuiti/> (letzter Zugriff am 29.11.17)

⁷⁵ <http://www.redattoresociale.it/Notiziario/Articolo/531140/Migranti-via-libera-al-decreto-Minniti-Orlando-ecco-tutti-i-punti-critici> (letzter Zugriff am 12.11.2017)

⁷⁶ <http://www.osservatoriorepressione.info/legge-minnitiorlando-centri-permanenti-rimpatri-cpr-pronta-la-lista-del-viminale/> (letzter Zugriff am 25.01.18)

⁷⁷ Ebda.

⁷⁸ Zu Beginn der Untersuchung noch CIE, später CPR; Bericht in voller Länge zu lesen unter:

<http://www.garantenazionaleprivatiliberta.it/gnpl/resources/cms/documents/6f1e672a7da965c06482090d4dca4f9c.pdf> (in italienischer Sprache, letzter Zugriff am 29.11.17)

über ihre rechtliche Lage zu informieren.⁷⁹

- Durch die EU-Rückführungs-Richtlinie ermöglicht, betrug die maximale Inhaftierungszeit vor Herbst 2014 18 Monate. Am 17. September 2014 hat der italienische Senat beschlossen, dass die Länge der Abschiebungshaft **auf 90 Tage reduziert** werden soll. Im September 2015 wurde das Gesetz jedoch noch einmal geändert. Mit dem Inkrafttreten des gesetzvertretenden Dekrets Nr. 142 (das ist die Umsetzung der EU Richtlinie 2013/33 zur Festlegung von Normen für die Aufnahme von Personen, die internationalen Schutz beantragen) ist nun auch eine Möglichkeit gegeben, Migrant*innen, die angeblich eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit darstellen und bei denen Fluchtgefahr besteht, **bis zu 12 Monaten zu inhaftieren**. Mit dem neuen Minniti-Orlando Gesetz ist diese Frist nun noch einmal auf 15 Tage verlängerbar.⁸⁰

Weitere Informationen (Deutsch):

<https://ausdemherzenderfestung.noblogs.org/post/2015/02/13/turinitalien-das-cie-centro-di-identificazione-es-espulsione-abschiebehaft-ist-ueberall/>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/06/migrantinnen-die-cie-und-die-hotspots.html>

2.1 Abschiebungshaftzentren auf Sizilien

Auf Sizilien befindet sich eines von vier in Italien aktuell funktionierenden ehemaligen CIE, die nun in CPR (Centri di permanenza per il rimpatrio⁸¹, Aufenthaltszentren für die Rückführung) umbenannt wurden: das CIE/CPR in der Contrada Pian del Lago in Caltanissetta. Das zweite auf Sizilien liegende CIE in Trapani-Milo wurde im Dezember 2015 zum Hotspot umgewandelt. Dennoch werden dort immer wieder maghrebische Migrant*innen festgehalten.

Weitere Informationen (Italienisch):

<http://www.lasciatecientrare.it/j25/italia/news-italia/266-migranti-lasciatecientrare-no-a-piano-viminale-cie-o-cpr-il-sistema-ha-gia-fallito>
<http://www.meltingpot.org/Cosa-sono-i-C-I-E-Centri-di-Identificazione-ed-Espulsione.html#.Wl-A1zcxnIV>
<http://www.osservatoriomigranti.org/?cie>

(Deutsch):

Weitere Informationen über die Zustände in italienischer Abschiebungshaft (sowie in Zypern und Spanien) gibt es in dem Bericht „At the limen“, den *borderline-europe* in Kooperation mit europäischen Partnern in Italien, Spanien und Zypern erstellt hat http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/features/2014_Final_brochure_at-the-limen.pdf

2.1.1 CIE Contrada Pian del Lago, Caltanissetta

- Das Abschiebungshaftzentrum befindet sich im **Inneren der Anlage des CARA** Pian del Lago.
- Es wird genauso wie das CARA Pian del Lago, von der Kooperative „Auxilium“ betrieben und hat offiziell eine Kapazität von 96 Plätze.

⁷⁹ <http://meridionews.it/articolo/56164/migranti-quei-cie-e-hotspot-che-ricordano-i-lager-tra-sporcizia-freddo-e-la-privazione-della-dignita/> (letzter Zugriff am 29.11.2017)

⁸⁰ <http://www.meltingpot.org/Cosa-sono-i-C-I-E-Centri-di-Identificazione-ed-Espulsione.html#.Wl-ETDcxnIV> (letzter Zugriff am 17.01.18)

<http://www.osservatoriomigranti.org/?cie> (letzter Zugriff am 17.01.18)

⁸¹ <http://www.meltingpot.org/Cosa-sono-i-C-I-E-Centri-di-Identificazione-ed-Espulsione.html#.Wl-GKTcxnIV> (letzter Zugriff am 17.01.2018)

<http://www.osservatoriomigranti.org/?cie> (letzter Zugriff am 17.01.2018)

- Bei einer Inspektion im Auftrag des Staatsbeauftragten für die Rechte der Inhaftierten und der Freiheitsberaubten am 16. Januar 2017 stellt die Kommission einen **Verfall des Gebäudes** fest. Die Betten sind in Mauern eingelassen und mit Schaumgummimatratten ausgestattet, die Schlafstätten werden spärlich belüftet und es gibt wenig Sonnenlicht. Obwohl es eine Heizung gibt, die auch funktioniert, ist es ziemlich kalt dort.
- Bei diesem Besuch befanden sich 94 Migrant*innen im Zentrum, alles Männer, 33 aus dem Senegal, 19 aus der Elfenbeinküste, 16 aus Tunesien und 10 aus Nigeria. Von den 94 waren 14 Asylbewerber, davon vier mit Ablehnung ihres Asylantrags und vier, die auf eine Antwort warteten.



„Abschiebungshaft in Caltanissetta“, Foto: Bericht „At the Limen“, Februar 2013.

- Die Aufenthaltsdauer beträgt laut Vertreter*innen der Ausländerbehörde und der Präfektur im Sommer fünf oder sechs Tage, im Winter maximal 20 bis 30 Tage.
- 2015 wurden von circa 1.800 Migranten 1.516 rückgeführt, 2016 waren es 759 von 1.100 dort Inhaftierten.
- Die „Insassen“ dürfen sich nur innerhalb des Zentrums bewegen und erhalten bei ihrer Ankunft drei Telefonkarten mit jeweils 5 Euro (alle 10 Tage eine weitere mit jeweils 5 Euro Guthaben) und ein Kit mit einem Pyjama, Unterwäsche, einem Trainingsanzug und Hygieneartikeln.
- Die Ausländerbehörde stellt weitere sieben Mediator*innen zu den von der Zentrumsleitung angestellten für die ganze Struktur (mit CARA insgesamt um die 500 Migrant*innen) zur Verfügung.
- Für NGOs ist es nicht einfach, eine Genehmigung zum Besuch der Anlage zu erhalten, daher gibt es auch wenige Informationen von Besuchen im CIE/CPR.

Weitere Informationen (Italienisch):

<http://www.garantenazionaleprivatiliberta.it/gnpl/resources/cms/documents/6f1e672a7da965c06482090d4dca4f9c.pdf> (Bericht des Beauftragten in voller Länge)

<http://www.lasciatecientrare.it/j25/italia/news-italia/163-report-della-campagna-lasciatecientrare-dal-cara-e-cie-di-pian-del-lago-caltanissetta>

<http://meridionews.it/articolo/56164/migranti-quei-cie-e-hotspot-che-ricordano-i-lager-tra-sporcizia-freddo-e-la-privazione-della-dignita/>

<http://www.garantenazionaleprivatiliberta.it/gnpl/resources/cms/documents/6f1e672a7da965c06482090d4dca4f9c.pdf>

3. Die saisonale Arbeit: Unsichtbar und ausgenutzt

3.1 Ausbeutung von Migrant*innen in Landwirtschaft und Prostitution

Viele Migrant*innen arbeiten in der Landwirtschaft, um sich etwas Geld zu verdienen. Sizilien ist ein Agrarland und es ist bei den jeweiligen Ernten auf die Hilfe der Migrant*innen angewiesen. Dennoch werden diese meist nicht nur unterbezahlt und ohne jegliche Arbeitnehmerrechte ausgenutzt, sondern müssen während der Erntezeiten prekäre Lebensbedingungen in Kauf nehmen.

- Ein bekannter Ort für die Olivenernte ist **Campobello di Mazara** im Südwesten Siziliens. Selbstgebaute Behausungen aus Holz und Plastikplanen ohne Türen, mitten auf den Feldern, zwischen verlassenen Bauernhäusern – so leben die Migrant*innen in „Erbe Bianche“ („Weißes Gras“).
- Es befindet sich weit außerhalb des Dorfkerns, weit genug weg, um aus dem Blickfeld der Dorfbewohner*innen zu verschwinden. Jedes Jahr zwischen September und Dezember reisen im Durchschnitt 1.300 Hilfsarbeiter*innen an, um bei der Olivenernte auszuhelfen: Die meisten von ihnen stammen aus Ländern südlich der Sahara.
- **Bei einem Besuch unserer Kolleg*innen von Borderline Sicilia Ende August 2017** steht bereits eine beträchtliche Barackenlandschaft. Bei weiteren Besuchen im September und Oktober kamen von Mal zu Mal mehr Zelte hinzu. Zu Hochzeiten befinden sich schließlich 1.800 Personen in „Erbe Bianche“.



„Zelte umgeben von Abfall“, Foto: Borderline Sicilia.

- In all seiner Ärmlichkeit erscheint „Erbe Bianche“ fast wie eine richtige kleine Stadt. Aber es gibt keinen Strom und keine Bäder. Die einzige Wasserquelle ist ein Wasserhahn.
- 2014 wurde eine alte Ölmühle, die sich ehemals in der Hand der lokalen Mafia befand und vom Staat konfisziert wurde, als „Unterkunft“ freigegeben. Die Mühle war den Arbeiter*innen für den Aufbau ihrer Zelte zur Verfügung gestellt worden, nachdem die Explosion einer Gasflasche in der Zeltstadt von „Erbe Bianche“ den jungen Senegalesen Ousmane das Leben gekostet hatte.

- Sowohl in „Erbe Bianche“ als auch in der ehemaligen Ölmühle, welche auf den Namen „Ciao Ousmane“ getauft wurde und lediglich 250 Plätze zur Verfügung stellt, waren die Zustände lange äußerst prekär. Aufgrund der Umfunktionierung der alten Ölmühle zu einem SPRAR wurde das Camp „Ciao Ousmane“ dieses Jahr nicht wiedereröffnet. Eine Alternative gab es jedoch auch nicht.
- Viele würden gern ein Zimmer mieten. An leerstehenden Häusern in Campobello mangelt es nicht, doch die Eigentümer*innen wollen nicht an Schwarze vermieten.
- Die Wurzel des Problems liegt bei der Missachtung eines Gesetzes, das Arbeitgeber*innen eigentlich dazu verpflichtet, ihren Arbeiter*innen eine Unterkunft zu stellen. Dies wurde jedoch nie umgesetzt. So sind die Menschen dazu gezwungen sich ihre Zelte und Baracken in der Landschaft zu errichten.
- Hier kommen die verschiedensten Menschen und Geschichten zusammen: mit Papieren, ohne Papiere, mit Aufenthaltsstatus, ohne Aufenthaltsstatus, noch im Asylverfahren oder abgelehnt, gerade erst in Italien angekommen oder schon seit einigen Jahren hier lebend.
- Auch im Jahr 2017 – also 15 Jahre nach der ersten, von „unsichtbaren“ Einwanderern durchgeführten Ernte – gibt es noch keinen konkreten Plan dafür, wie man jene aufnehmen kann, die für unser Wohlbefinden, für unser Olivenöl, für unsere Nahrungsmittel arbeiten.



„Zelte in Campobello di Mazzara“, Foto: Borderline Sicilia.

- Ähnlich sieht es auch in **Alcamo** aus, wo jedes Jahr von Mitte August bis Ende September die Weinlese stattfindet. Auch hier halten sich die Arbeitgeber*innen nicht ans Gesetz und stellen ihren Arbeiter*innen keine Unterkunft.
- Die Stadtverwaltung hat den Erntehelfer*innen eine Turnhalle zur Verfügung gestellt. Dort können sie abends kostenfrei essen und duschen. Wer seinen Schlafsack auf einer der Gymnastikmatten ausrollen und in der Turnhalle übernachten möchte, muss jedoch **zwei Euro pro Nacht** bezahlen und sowohl eine **Aufenthaltsgenehmigung als auch einen Arbeitsvertrag vorweisen**.

- Diese Auflagen schließen natürlich bereits einen nicht unbeachtlichen Teil der Arbeiterschaft aus. Die Turnhalle ist weit entfernt von der Stelle, an der die Arbeitgeber ihre „Sklaven aufsammeln“ – wer hier übernachtet, muss folglich sehr früh aufstehen.
- Die **ganze Saison 2017** über wollten insgesamt **nur 55 Personen in der Turnhalle** übernachten. Wie in den vergangenen Jahren haben auch in diesem Sommer wieder Unzählige auf den Plätzen Alcamos übernachtet, spärlich zugedeckt mit ein paar Pappkartonplatten, um sich vor der Kälte der Nacht zu schützen.
- Von der informellen Siedlung in **Caltabellotta**, einer 3.000 Seelen zählenden Gemeinde auf 1.000 m Höhe in der Provinz Agrigent, haben wir dieses Jahr nur durch Zufall erfahren. Auch hier sind viele Menschen zur Olivenernte angereist.



„Informelles Lager in Caltabellotta“, Foto: Forum Antirazzista Palermo/Arci Porco Rosso.

- Sie leben hier **seit vier Jahren** abgelegen, auf einem verlassenen Parkplatz eines Freizeitparks. Obwohl mitten im Ort scheinen dessen Bewohner*innen von den Migrant*innen, fast alles erwachsene Männern und einige unbegleitete Jugendliche, keine Notiz zu nehmen.
- Sie leben in Zeltkonstruktionen aus Planen, Karton und Decken zwischen den Bäumen des Freizeitparks. Es gibt keine Wasserversorgung und keine Elektrizität. Das Wasser wird an einer Tankstelle geholt. Zu Anfang der Saison leuchtete in der Nacht eine Straßenlaterne der Gemeinde, die kurze Zeit später allerdings abgeschaltet wurde.
- Gegen die Kälte wird ein Feuer gemacht, es gibt aber nicht genügend Brennholz, um auch Warmwasser für die Körperpflege zuzubereiten. Sie waschen sich darum mit eiskaltem Wasser. Windiges und regenreiches Wetter zerstört die Zelte und die Menschen müssen nächtelang durchnässt dort ausharren.
- In Caltabellotta sind die Läden nur tagsüber geöffnet, wenn die Migrant*innen, meist aus Nordafrika, ihren zwölfstündigen Arbeitstag absolvieren. Die Preise sind nicht erschwinglich für jemanden, der 40 Euro am Tag verdient.
- Es findet kein sozialer Austausch mit den Dorfbewohner*innen statt, außer beim Einkaufen in ihren Geschäften oder durch die Arbeit auf ihrem Land.

- Ein Barbesitzer erzählt, dass die einzige Zeit, in der er etwas verdient, die drei Monate der Anwesenheit der unsichtbaren Saisonarbeiter*innen ist. Darum ist er wahrscheinlich der einzige, der ihnen eine Mehrfachsteckdosenleiste zum Aufladen ihrer Mobiltelefone zur Verfügung stellt.

Ausbeutung findet aber nicht nur in der Landwirtschaft statt. Vor allem junge Migrantinnen, aber zunehmend auch junge Männer, werden in die **Prostitution** gedrängt. Oftmals fehlt eine alternative Perspektive.

- Wie zum Beispiel im **CAS für Frauen in Balestrate** (Provinz Palermo), in dem die Bewohnerinnen nicht zur Schule gehen können. Seit Mai 2017 haben 77 Frauen dieses CAS durchlaufen, im Dezember sind nur noch 24 übrig, von den restlichen 53 fehlt jede Spur.
- Während ein Teil von ihnen weitergereist ist, finden sich andere auf der Straße wieder. Die Arbeiterinnen des Zentrums erzählen, dass Prostitution hier ein großes Problem ist, und dass dem Verschwinden der Frauen nicht Einhalt geboten werden kann. Das Verlassen des Zentrums ist ihnen nicht verboten.

Für manche geht die Olivenernte zu Ende, sie kehren zurück nach Hause oder ziehen weiter zur Mandarinenernte- und Orangenernte – zu einer weiteren Station der Ausbeutung. Und auch die jungen Frauen sind vielleicht weitergezogen. Wir wissen nicht wohin. Sie sind unsichtbar und der Weg aus der Unsichtbarkeit in die Sichtbarkeit, in ein Leben mit Würde und Rechten, scheint noch weit entfernt.

Wir möchten an dieser Stelle noch ergänzen, dass die Situation der ausländischen Arbeitnehmer*innen nicht nur in Sizilien katastrophal ist. Am 27. Januar 2018 brach ein Feuer in dem seit Jahren bekannten und zur Orangenernte immer wieder entstehenden Camps in Rosarno (Kalabrien) aus. Eine junge Nigerianerin kam ums Leben, zwei weitere Frauen wurden verletzt. Das Lager mit den wenigen Habseligkeiten der Arbeiter*innen brannte vollständig nieder. Bittere Orangen.⁸²

Weiterführende Artikel finden Sie hier (Italienisch)

<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/12/non-tutti-possono-far-festa.html>
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/12/un-cane-vale-piu-di-un-nero.html>
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/11/i-nuovi-schiavi.html>
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/10/alcamo-e-campobello-di-mazara-non-si.html>
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/09/campobello-di-mazara-lavoro-agricolo.html>
<http://siciliamigranti.blogspot.it/2017/01/invisibili-buoni-da-sfruttare.html>

Deutsch

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/01/von-den-unsichtbaren-und-ausgenutzten.html>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/12/ein-hund-ist-mehr-wert-als-ein-schwarzer.html>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/09/campobello-di-mazara-prekare.html>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/10/alcamo-und-campobello-di-mazara-kein.html>
<http://siciliamigrants.blogspot.it/2017/11/die-neuen-sklavinnen.html>

⁸² <http://www.salzburg24.at/eine-tote-nach-brand-in-migrantensiedlung-in-kalabrien/apa-1440327990> (letzter Zugriff am 29.01.18)

4. Zur Rettung von Migrant*innen auf See

- Im Jahr **2017** sind laut dem italienischen Innenministerium **119.310 Migrant*innen**⁸³ über den Seeweg nach Italien gekommen. 2016 waren es 181.436.⁸⁴ Wie das italienische Innenministerium hervorhebt, entspricht das einem Rückgang von 75,56 % der Ankünfte aus Libyen, was den „**Erfolg**“ des **Abkommens zwischen Italien und Libyen** belegen soll. Auf dessen Auswirkungen wird im Folgenden noch genauer eingegangen.
- **2.834 Menschen starben** oder werden vermisst⁸⁵.
- Auch 2018 geht das Sterben im Mittelmeer weiter. Für dieses Jahr wird die Anzahl an Toten bisher auf 179 im Zentralen Mittelmeer geschätzt.⁸⁶
- Grundlegend für die Rettung auf See sind die **internationalen Seerechtskonventionen**. Das Mittelmeer ist in SAR- (Search and Rescue) Zonen eingeteilt, welche die Zuständigkeiten für Rettungseinsätze zwischen verschiedenen Staaten regulieren sollen. Hier kommt es jedoch immer wieder zu Kompetenzgerangel zwischen Sizilien/Italien und Malta, sowie zur Verantwortungsverschiebung zwischen Griechenland und der Türkei und zur Frage der Rettung oder Nicht-Rettung durch die libysche Marine in der libyschen SAR Zone.

4.1 Rückgang der Ankünfte und das Italien-Libyen-Abkommen

- 2017 feierte die italienische Regierung den Rückgang der Ankünfte von Migrant*innen.
- Dies wurde vor allem als Erfolg des Abkommens zwischen Italien und Libyen, einem **Memorandum of Understanding (MoU)** zwischen der italienischen Regierung und der international anerkannten Regierung von Fayed al-Serraj in Tripolis gewertet. Das bilaterale Abkommen wurde am 2. Februar 2017 geschlossen und erweitert den 2008 unterzeichneten „Freundschaftsvertrag“ zwischen Libyen und Italien, der damals mit der Regierung Gaddafi geschlossen wurde.⁸⁷ Das MoU von 2017 sieht vor, **dass Rom Infrastrukturen finanziert**, die die „irreguläre Immigration“ aus Libyen nach Italien und somit Europa verhindern soll. Das umfasst Ausbildung von Personal und technische Assistenz für die „libysche“ Küsten- und Grenzschutz. Im März reichte al-Serraj eine Liste mit Dingen an Italien, die er brauche um den Vertrag ein- und Migrant*innen aufzuhalten. Diese Liste umfasste ein Equipment im Wert von 800 Mio. Euro. Hierzu gehören unter anderem 20 Schiffe zur Rettung bzw. zum Abfangen von Migrant*innen und zur Küstenkontrolle, 24 Schlauchbooten, 30 Jeeps, vier Hubschrauber, zehn Ambulanzwagen,

⁸³ http://www.libertaciviliimmigrazione.dlci.interno.gov.it/sites/default/files/allegati/cruscotto_statistico_giornaliero_31-12-2017.pdf (letzter Zugriff am 25.01.18)

⁸⁴ http://www.libertaciviliimmigrazione.dlci.interno.gov.it/sites/default/files/allegati/cruscotto_statistico_giornaliero_31-12-2017.pdf (letzter Zugriff am 18.01.2018),

⁸⁵ <http://missingmigrants.iom.int/region/mediterranean> (letzter Zugriff am 25.01.18)

⁸⁶ <https://missingmigrants.iom.int/region/mediterranean> (letzter Zugriff am 18.01.2018)

⁸⁷ http://www.camera.it/dati/leg16/lavori/schedela/apritelecomando_wai.asp?codice=16pdl0017390 (letzter Zugriff am 18.01.2018)

Radareinrichtungen, Satellitentelefone und Tauchanzüge. 2017 hat die „libysche Küstenwache“ insgesamt 20.335 Migrant*innen abgefangen.⁸⁸

- Immer wieder werden Berichte über **Menschenrechtsverletzungen in den libyschen Lagern** bekannt. Migrant*innen berichten von Folter, Vergewaltigung und Sklavenhandel.⁸⁹ Italien steht zunehmend in der Kritik für das Abkommen mit der al-Serraj Regierung in Libyen. Kritik kommt dabei unter anderem von verschiedenen NGOs, aber auch aus der Politik, so zum Beispiel vom Hohen Kommissar für Menschenrechte der Vereinten Nationen Seid bin Ra’ad Seid Al-Husein.⁹⁰
- Die **Externalisierung der EU-Außengrenzen** hört allerdings nicht an der nördlichen Küste Libyens auf. 200 Mio. Euro an EU-Geldern sollen nicht nur an die Ausbildung und Ausrüstung der libyschen Küstenwache gehen, sondern auch in das Grenzmanagement an der südlichen Grenze (vor allem Richtung Niger) investiert werden.
- Ein weiteres Ziel der Kooperation ist der Ausbau von „**freiwilligen Rückführungen**“ aus **Libyen in die Herkunftsländer** mithilfe der Internationalen Organisation für Migration (IOM). 2017 (Stand 05.12.) wurden 14.754 Migrant*innen von IOM aus Libyen „freiwillig zurückgeführt“.⁹¹

Weitere Informationen (Deutsch):

https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/features/2017_1-3_Newsletter_Italien.pdf

<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2017-10/libyen-migranten-camp-italien-abkommen-migration>

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/italien-und-libyen-handeln-vor-eu-gipfel-deal-fuer-mittelmeer-route-aus-a-1132966.html>

<https://www.proasyl.de/hintergrund/externalisierung-der-verantwortung-grenz-und-alibi-fluechtlingschutz-ausserhalb-europas/>

Weitere Informationen (Italienisch):

<https://www.internazionale.it/notizie/annalisa-camilli/2017/11/29/italia-libia-migranti-accordo>

http://www.repubblica.it/esteri/2017/02/02/news/migranti_accordo_italia-libia_ecco_cosa_contiene_in_memorandum-157464439/

4.2 Seenotrettung: Kriminalisierung in Italien und Angriffe durch die „libysche Küstenwache“

- Die „**Iuventa**“, das Rettungsschiff der Jugendorganisation **Jugend Rettet**, wurde am **2. August 2017** von den italienischen Behörden **konfisziert**. Seither liegt sie im Hafen von Trapani. Bisher ist keine Anklage gegen Einzelpersonen erfolgt, doch die 550 Seiten starke Anklageschrift lässt nichts Gutes erwarten. Die Anklage gegen die Iuventa beruht auf den Zeugenaussagen von Mitarbeitern des Sicherheitsdienstes IMI, die sich an Bord der Vos

⁸⁸ https://www.iom.int/sites/default/files/situation_reports/file/Libya_SR_20171129-20171229.pdf (letzter Zugriff am 18.01.2018)

⁸⁹ <http://www.mediciperidirittumani.org/rapporto-sulle-condizioni-grave-violazione-dei-diritti-umani-dei-migranti-libia-2014-2017/> (letzter Zugriff am 23.01.18)

⁹⁰ <http://sicurezzainternazionale.luiss.it/2018/01/12/libia-81-migranti-arrestati-dalle-autorita-dellest-del-paese/> (letzter Zugriff am 23.01.18)

⁹¹ <https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/IOM%27s%20Voluntary%20Humanitarian%20Return%20Assistance%20and%20Reintegration%20Support%20to%20Stranded%20Migrants%20in%20Libya%2021%20November%20-%205%20December.pdf> (letzter Zugriff am 18.01.2018)

Hestia, dem Rettungsschiff der Organisation Save the Children, befanden und die in Verbindung mit der rechtsextremen Identitären Bewegung in Italien stehen. Sie hatten ausgesagt, dass die Besatzung der Luventa mit libyschen Schleppern händeln würde. Doch das ist nicht belegbar, wie der italienische Anwalt von Jugend Rettet, Leonardo Marino, in seinem Antrag zur Freigabe des Schiffes ausgiebig erläuterte.

- Die These eines **politisch motivierten Vorgehens** des Gerichts **gegen die private Seenotrettung** scheint sich zu bewahrheiten: am 22. September berichtete die italienische Tageszeitung „Giornale di Sicilia“, dass die Behörden in Trapani nun auch gegen den Kapitän der Vos Hestia, Marco Amato, ermitteln. Auch hier hatten der Sicherheitsleute der IMI ausgesagt. Als schließlich die Prudence, das Rettungsschiff von Ärzte ohne Grenzen am 5. Oktober 2017 ihren Dienst vorerst einstellte, da die Abfahrten von Migrant*innen aus Libyen massiv zurückgegangen sind, folgte eine Durchsuchung des Schiffes durch die Polizei.
- Auch wenn es gegen Ende des Jahres 2017 ruhiger geworden ist um die Anklagen gegen Seenotretter*innen und um den „**Verhaltenskodex**“ der italienischen Regierung, den z.B. das erst seit kurzem fahrende deutsche Rettungsschiff „Lifeline“ nicht, Sea Watch hingegen am 14. Oktober nun doch unterzeichnet hat, ist dies nur die Ruhe vor dem Sturm. Private Seenotrettung ist nicht gewollt und man scheint ein Exempel statuieren zu wollen. Der „Verhaltenskodex“ wurde vom italienischen Innenminister Marco Minniti erlassen, ist aber nicht rechtsverbindlich.



„Die ‚Aquarius‘ von SOS Méditerranée in Catania.“ Foto: Borderline Sicilia.

- Besonders **zwei Punkte des italienischen Kodex'** stießen auf die **Kritik** der Seenotrettungs-NGOs: es sollten keine Transfers mehr von einem Rettungsschiff zum anderen stattfinden und die NGOs sollten bewaffnete Polizei für die Suche nach Schleppern unter den Geretteten an Bord lassen. Ersteres würde bedeuten, dass die Rettungsschiffe jedes Mal die lange Fahrt nach Sizilien/italienisches Festland auf sich nehmen müssten und damit im Rettungsgebiet tagelang ausfielen. Bewaffnete Polizei entgegen entspricht nicht dem humanitären Auftrag der Rettungs-NGOs. Save the Children und MOAS unterzeichneten sofort. Der massive Druck der italienischen Regierung, die drohte, die Retter nicht mehr in die italienischen Häfen einfahren zu lassen, sollten sie nicht unterzeichnen, bewog dann später auch Pro Activa Open Arms und Sea Eye zur Unterzeichnung. Am 11. August unterzeichnete auch SOS Méditerranée, jedoch mit einem Zusatz, dass waffentragende Polizisten und ein Verbot des Transfers der Migrant*innen auf andere Schiffe für den Verein nicht akzeptabel seien.
- Nachdem Italien mit dem „Kodex“ versuchte, die Arbeit der Seenotrettungs-NGOs massiv einzuschränken, hatte im August auch **Libyen Drohungen gegen die NGOs** ausgesprochen. Die NGOs hätten sich von der Küste fernzuhalten – nicht klar ist, was „fern halten“ in Seemeilen bedeutet. Dass sie es jedoch ernst meinten, zeigte das Stoppen der Golfo Azzurro, das Schiff der spanischen Seenotrettungs-NGO Pro Activa Open Arms, am 15. August in internationalen Gewässern. Der jüngste und besonders tragische Zusammenstoß mit der „libyschen Küstenwache“ ereignete sich am **6. November 2017**: bei einem Rettungseinsatz der Sea Watch starben vermutlich mindestens 50 Menschen durch unverantwortliches Handeln der „libyschen Küstenwache“.
- Dennoch unterstützt die **EU den Aufbau einer libyschen Seenotrettungsleitzentrale** in Tripolis, ähnlich dem MRCC in Rom, der auch die Rettungseinsätze der NGOs koordiniert. Das könnte fatale Folgen für die private Seenotrettung, aber vor allem für die Migrant*innen haben.

Ganze Artikel (Deutsch) zur Kriminalisierung und Seenotrettung:

https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/projekte_files/2017_11_01_Artikel-news_Italien-f%C3%BCr%20b-e.pdf

[https://www.borderline-](https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/projekte_files/2017_08_18_Artikel%20zu%20Italien-Seenotrettung-Angriffe.pdf)

[europe.de/sites/default/files/projekte_files/2017_08_18_Artikel%20zu%20Italien-Seenotrettung-Angriffe.pdf](https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/projekte_files/2017_08_18_Artikel%20zu%20Italien-Seenotrettung-Angriffe.pdf)

[https://www.borderline-](https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/projekte_files/2017_04_26_Criminalizzazione_Artikel_Ju_final.pdf)

[europe.de/sites/default/files/projekte_files/2017_04_26_Criminalizzazione_Artikel_Ju_final.pdf](https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/projekte_files/2017_04_26_Criminalizzazione_Artikel_Ju_final.pdf)

<https://sea-watch.org/update-beweise-libysche-kuestenwache/>

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-im-mittelmeer-sea-watch-und-libysche-kuestenwache-werfen-sich-chaotische-rettung-vor-a-1176921.html>

https://magazin.spiegel.de/SP/2018/4/155351668/?utm_source=spon&utm_campaign=centerpage

5. Das permanente Völkertribunal tagt in Palermo

- Vom 18. - 20.12.2017 tagte das "Tribunale dei Popoli" in Palermo (Sizilien). 1979 wurde das permanente Völkertribunal in Bologna gegründet. Lelio **Basso**, Mitglied des Russell-Gerichts zu Vietnam und Lateinamerika, schlug vor, diese berühmten Gerichte in eine ständige Institution umzuwandeln.
- Unter dem Titel "**Rechte der Migrant*innen und Geflüchteten**" wurden Expert*innen und Zeug*innen angehört. Ziel des Völkertribunals ist es, zu überprüfen, ob die Migrationspolitiken der Europäischen Union, deren politischer Ausdruck, Regelungen und jüngste Praktiken in ihren konkreten Auswirkungen auf Migrant*innen ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen. Thema hierbei war vor allem das Zentrale Mittelmeer und Libyen.



„Das permanente Völkertribunal in Palermo.“ Foto: TPP Sessione Palermo.

- Das Gericht verurteilt die EU- und die italienische Politik: *„Die Migrations- und Asylpolitik der Europäischen Union, ausgehend von den Abkommen zwischen den Staaten der Europäischen Union und Drittstaaten, stellt eine Verweigerung der Grundrechte von Migrant*innen dar, indem sie ihre Würde dadurch verletzen, als dass sie als "illegal" definiert werden.“* Weiter betitelt das Gericht *„die Entscheidung, die Marineeinheiten Frontex und Eunavfor Med zurückzuziehen“*, um damit zur *„Ausweitung der Interventionen der libyschen Küstenwache in internationalen Gewässern“* beizutragen als ein **„Verbrechen gegen die Menschlichkeit.“**

Weiterführende Informationen sowie das Urteil (auch in deutscher Sprache):

<https://www.borderline-europe.de/projekte/permanentes-völkertribunal-über-die-rechte-von-migrantinnen-und-geflüchteten-2017-2018>

Anhang

A1. Die Nicht-Rettungen im Oktober 2013

A1.1 Der 3. Oktober 2013

- Ein Schiff erlitt weniger als einen Kilometer von der Küste Lampedusas Schiffsbruch, nachdem der Kapitän mittels Feuer auf sich und die eritreischen Migrant*innen an Bord aufmerksam machen wollte.
- 368 Menschen verloren ihr Leben, es gab nur 155 Überlebende.

Unklarheiten:

- Was war mit dem Radar?
- Warum sind Boote (und welche Boote) um das Flüchtlingsboot im Dunklen herumgefahren – wie das die Überlebenden aussagen – und haben nichts unternommen?
- Wenn es diese Boote wirklich gab, um wen handelte es sich dabei?
- Warum kam die Küstenwache nach dem Anruf italienischer Retter (Privatleute auf einem Boot) erst 45 Minuten später, obwohl der Unglücksort nicht weit entfernt vom Hafen liegt?

Skandalös:

- Die geretteten Eritreer*innen werden wochenlang im Erstaufnahmezentrum in Lampedusa eingesperrt, obwohl dieses vollkommen überfüllt war.
- Das bedeutete für sie draußen zu schlafen, trotz Regen, keinen Asylantrag stellen zu können und keine weitergehende psychologische Versorgung zu erhalten.
- Erst am 12.11.2013, nach mehr als einem Monat, wurden zwei Drittel der Überlebenden nach Rom verlegt, wo sie das Aufnahmezentrum laut Pressemeldungen aber schon am 19.11. wieder verlassen haben sollen.
- Weitere Migrant*innen werden erst im Dezember 2013 verlegt, nachdem Videoaufnahmen öffentlich auftauchen, die ihre erschreckenden Lebenssituationen zeigen und einen Skandal auslösen.
- Die letzten sieben Überlebenden wurden aus "juristischen Gründen" 101 Tage auf der Insel festgehalten. Nach der Verlegung nach Sizilien verließen sie nach der Anhörung und dem Weitertransport in ein weiteres Heim (kein CARA) ebenfalls das Aufnahmezentrum. Ihr Verbleib ist unklar.

Der Umgang mit den Angehörigen:

- In den ersten Tagen nach dem Unglück herrschte absolutes Chaos in der Polizeistation von Agrigent (zuständig für Lampedusa):
 - Es gab keinerlei Informationen für die Angehörigen;
 - In den Folgetagen saß *ein* Mitarbeiter der Polizei mit *einem* Computer dort, um allen Verwandten, die inzwischen nach Italien gekommen waren und ihre Familienangehörigen suchten, zu helfen;

- Die Identifizierung der Opfer mittels Fotos der Leichen verlief extrem schleppend und wurde noch durch die Anwesenheit von staatstreuen eritreischen Spitzeln erschwert. 180 Körper sollen auf Lampedusa direkt nach dem Unglück von ihren Mitreisenden oder durch Dokumente, die sie bei sich trugen, informell identifiziert worden sein – rechtlich geltend sind diese Identifizierungen jedoch nicht.
- Nach einem mehr als einjährigen Kampf hat das italienische Außenministerium eine Möglichkeit gefunden, die Leichen dank der Verwandten formell zu identifizieren. Bis heute (Stand Dezember 2015) sind jedoch offiziell nur 19 Leichname identifiziert worden. Sieben weitere Körper werden gerade identifiziert (Stand Februar 2016). Die geringe Anzahl der Identifizierungen liegt hauptsächlich daran, dass die Verwandten der Verstorbenen, oft selbst Migrant*innen in prekären Lebenssituationen in und außerhalb Europas, die Kosten, um zur Identifizierung ihrer Familienangehörigen in das Universitätsinstitut nach Mailand anzureisen, selbst übernehmen müssen.

Weitere Informationen (Deutsch):

<https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2013/november/lampedusa-europas-schande>

<http://www.profil.at/articles/1351/982/371015/lampedusa-ende>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/01/von-lampedusa-nach-pozzallo-die.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2014/01/die-eritreer-des-3-oktober-werden-nach.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2013/10/fluchtlingsdrama-vor-italien.html>

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2013/10/das-meer-vor-lampedusa-gibt-weiter.html>

Weitere Informationen (Englisch):

<http://www.indepthnews.info/index.php/global-issues/1855-the-lampedusa-tragedy-why-sons-could-not-mourn-their-mothers>

Weitere Informationen (Italienisch):

<http://www.redattoresociale.it/Notiziario/Articolo/489164/Denti-foto-tatuaggi-Cosi-diamo-un-nome-ai-migranti-morti-in-mare?stampa=s>

A.1.2 Der 11. Oktober 2013

- Ca. 450 – 480 Syrer*innen und Palästinenser*innen sowie einige wenige Tunesier wurden zwei Stunden nach ihrer Abfahrt von Zuwarah, Libyen, von libyschen Berber-Milizen (Amazigh) beschossen, nachdem sie deren Aufforderung, nach Zuwarah zurückzukehren nicht nachgekommen waren.
- Das Flüchtlingssschiff fuhr weiter und geriet durch das, wegen der Schusslöcher immer weiter einlaufende Wasser schließlich in Seenot.
- Die Menschen an Bord riefen Italien zur Hilfe, die Seenotrettungszentrale in Rom verwies an Malta, da sich das Boot zum Zeitpunkt des Notrufes in der maltesischen SAR-Zone befand, obwohl es näher an der italienischen Insel Lampedusa als an Malta schwamm.
- *borderline-europe* und *Watch the Med* sowie der italienische Journalist Fabrizio Gatti haben den Fall mittels der Zeugenaussagen der Überlebenden (212 von ca. 500 Menschen an Bord) rekonstruiert.
- Vom ersten Hilferuf mit einem Satellitentelefon nach Italien und später nach Malta bis zur „Rettung“ vergingen demnach mehr als sechs Stunden, das Boot sank schließlich, während ein maltesisches Flugzeug alles von oben beobachtete. Die maltesischen Rettungsschiffe trafen erst nach dem Sinken des Schiffes ein, ebenso die erst jetzt zur Hilfe

- gerufenen italienischen Schiffe.
- Schuld am Tod von 450-480 Menschen war das Kompetenzgerangel der Küstenstaaten: da Malta eigentlich zuständig war, hätten maltesische Kräfte Italien um Hilfe ansuchen müssen. Die ganzen sechs Stunden befand sich ein italienisches Kriegsschiff in der Nähe des Unglücksortes, welches hätte eingreifen können. Es erhielt aber nie den Befehl einzuschreiten.
 - Die maltesische Marine (Armed Forces of Malta (AFM)) weigerte sich Informationen über den Hergang des Rettungseinsatzes herauszugeben.
 - 2017 begann der Prozess gegen zwei italienische Marine-Offiziere. Geprüft werden soll, ob sie Schuld an der verzögerten Rettung tragen.⁹²

Weitere Informationen:

Presseerklärung vom 29.11.13: http://www.borderline-europe.de/sites/default/files/background/2013_11_29_Bootstragoedie_11-10-2013.pdf

Chronik von watch the med: <http://www.watchthemed.net/reports/view/32>

Espresso-Artikel von Fabrizio Gatti:

<http://espresso.repubblica.it/internazionale/2013/11/28/news/lampedusa-il-naufragio-e-la-nave-italiana-cosi-abbiamo-lasciato-annegare-268-persone-1.143230>

Weitere Informationen (Deutsch):

<http://www.fr-online.de/lampedusa/fluechtlinge-vor-lampdeusa-vergebliche-hilferufe,24939044,25500072.html>

<http://www.neues-deutschland.de/artikel/916688.italiens-kuestenwache-liess-200-fluechtlinge-ertrinken.html>

Weitere Informationen (Englisch):

<http://www.maltatoday.com.mt/en/newsdetails/news/national/AFM-turns-down-complaint-on-refusal-to-disclose-Lampedusa-rescue-mission-timeline-20140113>

<http://m.maltatoday.com.mt/newsdetails/news/national/Delays-that-could-have-cost-lives-in-Lampedusa-tragedy-20131203>

Nach den Nicht-Rettungen vom 03.10. und 11.10.13 wird ein *Watch The Med Alarm Phone* ins Leben gerufen. Eine Satelliten-Telefonnummer, bei der Migrant*innen auf Booten in Seenot anrufen können. Diese Nummer ist rund um die Uhr erreichbar. Die eingehenden Notrufe werden der zuständigen Küstenwache gemeldet. Die Organisation bleibt mit den Notruf-Sendenden so gut wie möglich in Kontakt, um ihre tatsächliche und endgültige Rettung zu verfolgen, bzw. darauf zu drängen, sollten die Schiffbrüchigen nicht in kürzester Zeit Hilfe bekommen, oder Schiffe vorbeifahren, ohne Hilfe zu leisten, wie es in den o.g. Fällen bereits vorgekommen ist. Die Organisation übt dann Druck auf die zuständigen Stellen aus. Man hofft, durch diese Art von Überwachung und Kontrolle neue Fälle von Nicht-Rettungen zu verhindern, weil so niemand mehr behaupten kann, er habe nichts von einem Notfall gewusst. Das Alarm Phone hat nach drei Jahren einen Bericht über seine Arbeit herausgegeben.⁹³

Weitere Informationen (verschiedene Sprachen):

<http://www.watchthemed.net>

<http://alarmphone.org/en/>

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-im-mittelmeer-alarmphone-organisiert-rettung-a-1031190.html>

<http://www.taz.de/!160836/>

⁹² https://www.tvsvizzera.it/tvs/quattro-anni-dopo_naufragio-dei-bambini--due-ufficiali-a-processo/43807872 (letzter Zugriff am 25.01.18)

⁹³ <https://alarmphone.org/wp-content/uploads/sites/25/2017/10/The-Alarm-Phone-3-Years-on-English.pdf> (letzter Zugriff am 23.01.18)

A.2 Die beendete Operation „Mare Nostrum“

Die Mission:

Eine militärische und humanitäre Mission, offizielles Ziel ist die Rettung von irregulären Migranten, damit sich Tragödien wie die vom 3.10.2013 vor Lampedusa nicht wiederholen.

- Dafür sollten Patrouillen so nah wie möglich vor der nordafrikanischen Küste fahren.
- Beginn der Operation war der 18.10.2013.
- Verantwortlich waren diverse Ministerien. Eingesetzt wurden ohne ein begrenztes Einsatzgebiet Marine, Armee, Küstenwache, Carabinieri, Guardia di Finanza (Zollfahndung) und Polizei.
- Das Budget belief sich auf ca. 9 Mio. Euro pro Monat.
- Seit dem 28.11.2013 gab es Abkommen zwischen Libyen und Italien zur Grenzsicherung. Auch libysche Beamte konnten folglich neben italienischen Polizeibeamten auf den Schiffen mitfahren.
- Die Identifizierung von Migrant*innen konnte direkt an Bord des „Mare Nostrum“ Einsatzleitungsschiffes durch die anwesenden Polizisten stattfinden.
- Seit Beginn der Operation waren etwa 140.000 Menschen auf dem Mittelmeer durch italienische Marineschiffe, die in die Mission integriert waren, gerettet worden.
- „Mare Nostrum“ wurde im November 2014 durch die Operation „Triton“ („Frontex Plus“) unter Führung der EU-Grenzschutzagentur Frontex, abgelöst, hatte jedoch nicht das gleiche Mandat und kann nicht als Ersatz für „Mare Nostrum“ bezeichnet werden.

Weitere Informationen (Deutsch und Englisch):

Dossier zu „Mare Nostrum“ von borderline-europe, August 2014

[https://www.borderline-](https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/Dossier%20Mare%20Nostrum_Deutsch_08_2014.pdf)

[europe.de/sites/default/files/readingtips/Dossier%20Mare%20Nostrum_Deutsch_08_2014.pdf](https://www.borderline-europe.de/sites/default/files/readingtips/Dossier%20Mare%20Nostrum_Deutsch_08_2014.pdf)

<http://ecre.org/component/content/article/70-weekly-bulletin-articles/855-operation-mare-nostrum-to-end-frontex-triton-operation-will-not-ensure-rescue-at-sea-of-migrants-in-international-waters.html>

<http://www.zeit.de/news/2015-04/23/eu-hintergrund-triton-mare-nostrum-und-poseidon-23120407>

A.3 Die ablösende Operation „Triton“ („Frontex-Plus“)

- Die Mission:
„To implement coordinated operational activities at the external sea borders of the Central Mediterranean region in order to control irregular migration flows towards the territory of the Member States of the European Union and to tackle cross-border crime.“⁹⁴
- Die Frontex-Operation „Triton“ begann offiziell am 01.11.2014.
- Beteiligt waren 25 Länder.
- Das Budget belief sich zu Beginn auf 2,9 Mio. Euro pro Monat, wurde aber im April 2015 aufgrund der neuen Schiffskatastrophen verdreifacht.⁹⁵
- Im Gegensatz zu „Mare Nostrum“ sieht die Mission die Kontrolle der internationalen Gewässer nur bis zu 30 Meilen vor der italienischen Küste vor.⁹⁶
- Zudem handelt es sich bei „Frontex Plus“ nicht um eine humanitäre Aktion, sondern ganz klar um einen Grenzschutzeinsatz.
- Die Konsequenz der Beendigung von „Mare Nostrum“ und der Einführung von „Triton“ war folglich neben einem anderen Ziel, nämlich der Sicherung europäischer Grenzen, eine Verkleinerung des Einsatzgebietes und die Reduzierung der zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Weitere Informationen (Deutsch und Englisch):

<http://www.zeit.de/news/2015-04/23/eu-hintergrund-triton-mare-nostrum-und-poseidon-23120407>

http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-14-566_en.htm

http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/policies/european-agenda-migration/background-information/docs/frontex_triton_factsheet_en.pdf

A.4 Die Schiffskatastrophen im April 2015

Im **April 2015** gab es in kürzester Zeit **mehrere Schiffskatastrophen** im Kanal von Sizilien bei denen insgesamt weit über 1.000 Menschen ihr Leben verloren. Bei der ersten großen Katastrophe des Monats am 15. April 2015 starben 400 Migrant*innen an Bord eines Schiffes, das vor der libyschen Küste kenterte. Damit handelte es sich um das größte Unglück seit jenem im Oktober 2013 vor Lampedusa, mit vermutlich sogar mehr Toten als damals. Am **19. April 2015 kenterte ein weiteres Schiff, und der Tod von 700-950 Menschen vor der libyschen Küste**, ca. 200 km vor Lampedusa, wurde daraufhin zur bisher größten Flüchtlingskatastrophe im Mittelmeer deklariert. Wenige Überlebende konnten von der Küstenwache und einem sich zufällig in der Nähe befindenden portugiesischen Handelsschiff gerettet werden.

Als Reaktion auf die Unglücke entsandten immer mehr private Gruppen eigene Schiffe:

⁹⁴ <http://frontex.europa.eu/operations/archive-of-operations/NkkUdU> (in englischer Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015)

⁹⁵ „Increasing budget and staff The EU: Funding for the Agency will gradually increase from 250 million euro in 2016 to 320 million euro in 2020 and the Agency’s staff will grow from 400 in 2016 to 1000 staff members in 2020. Initially, nearly 240 additional posts of different types (Temporary Agents, contractual agents, seconded national experts) were foreseen for 2017 as a first step to reach the ultimate number of 1000 Agency’s staff members by year 2020.“

https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/policies/securing-eu-borders/legal-documents/docs/20170125_report_on_the_operationalization_of_the_european_border_and_coast_guard_en.pdf
(letzter Zugriff am 23.01.18)

⁹⁶ <http://frontex.europa.eu/news/eu-member-states-and-frontex-show-support-for-italy-at-meeting-to-discuss-operation-triton-yzyybC> (letzter Zugriff am 23.01.18)

Médecins sans Frontières (MSF) schickte zwei eigene Rettungsschiffe, die maltesische private Organisation MOAS ließ die „Phoenix“ fahren und der deutsche Geschäftsmann Harald Höppner steuerte die „Sea-Watch“ als privates Rettungsschiff bei. Auf politischer Ebene fand ein EU-Sondergipfel statt, bei dem sowohl ein Zehn-Punkte-Aktionsplan zur Migration als auch die Verdreifachung der Frontex-Operationen „Triton“ und „Poseidon“ in der Ägäis beschlossen wurden. Wenig später kam der Beschluss zur EU-Mission EUNAVFOR MED „Sophia“ hinzu. *Watch the Med Alarmphone* entwarf einen Gegenplan hierzu: „Ferries not Frontex“.⁹⁷

Weitere Informationen (Deutsch):

<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-04/fluechtlinge-mittelmeer-libyen-ertrunken-frontex-italien>

<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-04/fluechtlinge-lampedusa-unglueck>

⁹⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=Vf48Ywi04Ys> (in englischer Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).

10 Punkte Plan Ferries not Frontex: <https://www.women-in-exile.net/?p=2396> (in deutscher Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015).

A.5 Über die EU-Mission EUNAVFOR MED („Sophia“)

Die Mission:

„The aim of this military operation is to undertake systematic efforts to identify, capture and dispose of vessels as well as enabling assets used or suspected of being used by migrant smugglers or traffickers... in order to:

- *contribute to disrupt the business model of human smuggling and trafficking networks in the Mediterranean;*
 - *contribute to reducing the further loss of lives at sea.*⁹⁸
- Die Operation begann am **22.06.2015**, war zunächst auf ein Jahr ausgelegt und wurde Ende Juli dieses Jahres zum zweiten Mal **bis 31.08.2018** verlängert.
- Bei der ersten Verlängerung, Ende Juni 2016 (Verlängerung bis 27.07.2017), wurde ein zentrales Element hinzugefügt: die Ausbildung der libyschen Küstenwache und des libyschen Militärs, Mitwirkung bei der Implementation des UN Waffenembargos auf hoher See vor der libyschen Küste
- Beteiligt sind derzeit **27 EU-Mitgliedsstaaten** mit 6 Schiffen, 2 Helikoptern und 4 Lufttransportmöglichkeiten.⁹⁹
- Das Budget belief sich auf 11.82 Mio. Euro für 12 Monate. Für den Zeitraum vom 27.07.2017 bis 31.12.2018 wurden 6 Mio. Euro dem Budget hinzugefügt.
- Die Mission ist in vier Phasen unterteilt. Eine **erste Phase** diente zur Planung und hatte die Aufklärung und Überwachung von Menschenschmuggel- und Menschenhandelsnetzwerken durch den Einsatz von Drohnen und einer spezifischen Satellitenüberwachung zum Ziel. In einer **zweiten Phase** (seit Oktober 2015) sollen verdächtige Boote ausgemacht, zerstört und mutmaßliche Schleuser verhaftet werden. Eine **dritte Phase** sollte es möglich machen, die Infrastruktur von Schleppern auf libyschem Territorium anzugreifen. Die **vierte Phase** besteht im Rückzug der Streitkräfte und der Beendigung der Operation.
- Seit Start der Mission wurden mehr als **41.500 Menschen** durch Schiffe der EU-Mission EUNAVFOR MED Sophia gerettet.¹⁰⁰
- Die EUNAVFOR-Mission hat in erster Linie die **Bekämpfung des Menschenschmuggels** und der Menschenhandelsnetzwerke im Mittelmeer zwischen der italienischen und der tunesischen/libyschen Küste zum Ziel. Die Rettung von Menschenleben hat keine Priorität.¹⁰¹

Weitere Informationen (Englisch):

<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32015D0972&qid=1435825940768&from=EN>
https://eeas.europa.eu/sites/eeas/files/eu_council_decision_1385_17_op_sophia_extension_until_31_12_2018.pdf; https://eeas.europa.eu/sites/eeas/files/unscr_2357_2017_0.pdf

⁹⁸ http://eeas.europa.eu/csdp/missions-and-operations/eunavfor-med/pdf/factsheet_eunavfor_med_en.pdf (in englischer Sprache, letzter Zugriff Dezember 2015)

⁹⁹ https://eeas.europa.eu/sites/eeas/files/mission_eunavfor_med_english.pdf

¹⁰⁰ <https://www.euractiv.com/section/global-europe/news/operation-sofia-has-saved-33296-migrants-in-mediterranean/> (letzter Zugriff am 12.11.2017), <https://www.facebook.com/EunavforMed/posts/1505971766145399> (letzter Zugriff am 23.01.18)

¹⁰¹ <https://www.facebook.com/EunavforMed/posts/1505971766145399>, https://eeas.europa.eu/csdp/missions-and-operations/eunavfor-med-operation-sophia/37491/new-force-commander-and-new-flagship-sophia_en (letzter Zugriff am 23.01.18)

IMPRESSUM

Erstauflage zusammengestellt von Judith Gleitze und Philine Seydel, Mai 2014

1. Überarbeitung: Niels Hölmer, Redaktion: Judith Gleitze, September 2014
2. Überarbeitung: Giovanna Fioravanti, Juni 2015
3. Komplette Neubearbeitung: Fanny Rotino, Redaktion: Judith Gleitze, Februar 2016
4. Komplette Neubearbeitung: Gabriella Silvestri und Judith Gleitze
Redaktion: Judith Gleitze und Rahel Brunschwiler
Layout: Rahel Brunschwiler
Januar 2018

borderline-europe

Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

Hauptsitz Berlin <i>Harald Glöde, Nora Freitag</i> Mehringhof, Gneisenastr. 2a 10961 Berlin +49 (0)176 4202 7655 mail@borderline-europe.de hg@borderline-europe.de nf@borderline-europe.de	Vorstand <i>Dorothee Bruch</i> <i>Harald Glöde</i> <i>Franziska Schmidt</i> <i>Ehrenvorsitz: Elias Bierdel</i> <i>Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin</i>
Außenstelle Sizilien <i>Judith Gleitze</i> +39 340 980 2196 jg@borderline-europe.de	Spendenkonto GLS Bank, Bochum Kto.-Nr.: 400 579 4100 BLZ: 430 609 67 IBAN: DE11430609674005794100 BIC: GENODEM1GLS

Informationen zur Arbeit von **borderline-europe** und **Borderline Sicilia Onlus** und Aktuelles zur Situation in Sizilien finden Sie auf folgenden Seiten und Blogs:

- <http://www.borderline-europe.de>
- <http://www.borderlinesicilia.org> (in drei Sprachen)

Newsletter

- borderline-europe veröffentlicht vierteljährig einen Newsletter zur Situation an den europäischen Außengrenzen sowie ca. alle sechs Wochen einen Newsletter zu Italien.
- <http://www.borderline-europe.de/newsletter-borderline-europe>
- Außerdem erscheint auf der Seite www.borderlinesicilia.org monatlich ein Newsletter, der neue Entwicklungen in der Region Sizilien thematisiert.

*Titelseite: „Ankunft der Vos Thalassa in Palermo im Mai 2017“, Foto: Borderline Sicilia.